



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

3 (2.1.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260346](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260346)

rischen Zerstörern unseres uralten Gewerkschaftsgedankens die Organisationen genau so aus den Händen genommen, wie umgekehrt auch den Besitzern großkapitalistischer Syndikate. Wir haben damit das Vertrauen der gesamten Wirtschaft in die politische Führung der Nation so gestärkt, daß sie nunmehr auch ihrerseits den großen Aufgaben gerecht werden konnte, die wir ihr zu stellen gezwungen waren. Denn die Katastrophe unserer Arbeitslosigkeit kann nur bedoben werden durch die äußersten Anstrengungen aller, denen wieder allein das gläubigste Vertrauen die Voraussetzungen zum Erfolge geschaffen hat, und in kaum elf Monaten ist es gelungen, einen hohen Prozentsatz der deutschen Arbeiter und Angestellten wieder in eine allen nützliche Produktion zurückzuführen.

Gewaltig sind die wissenschaftlichen Aufgebote, die wir uns stellen, und an deren Erfüllung wir tätig sind.

Die Motorisierung unseres Verkehrsweßens hat in diesem Jahr einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Ein gewaltiges Straßennetz befindet sich im Bau. Über 1 1/2 Millionen Bauarbeiter und Handwerker sind zurzeit in Deutschland damit beschäftigt, Reparaturen an Häusern und Wohnungen auszuführen. Große öffentliche und private Staats- und Monumentsbauten sind begonnen worden. Den planmäßigen Zerstörern des deutschen Bauernutums wurde von oben herunter Einhalt geboten. Ungeheure soziale Hilfswerke sind ins Leben gerufen. Es ist unser unerschütterlicher Wille, genau so wie wir bisher in 14 Jahren den Kampf um die Macht erfolgreich bestanden haben, am Schluß auch den Kampf gegen die Not erfolgreich zu beenden!

Indem wir das Zentrum vernichteten, haben wir nicht nur Tausende von Priestern wieder der Kirche zugeführt, sondern Millionen von ausländigen Menschen den Glauben an die Religion und die Priester zurückgegeben. Der Zusammenschluß der evangelischen Kirche zur Reichskirche, das Konkordat mit der katholischen Kirche, sie sind nur Marksteine auf dem Wege zur Herstellung eines nützlichen Verhältnisses und einer nützlichen Zusammenarbeit zwischen dem Reich und den beiden Konfessionen.

Der Kampf gegen die religiösen, sittlichen und moralischen Verfallserscheinungen wäre aber zwecklos geblieben, wenn wir nicht die deutsche Presse aus dem Niveau einer manchmal getarnten planmäßigen Zersetzungsarbeit herausgehoben hätten. Wenn das deutsche Volk den großen Kampf unserer Bewegung und der von ihr getragenen deutschen Regierung um den Frieden, die Ehre und die Gleichberechtigung am 12. November mit dem gewaltigen Votum, das niemals abgelehnt wurde, unterstützte, dann weiß ich, daß dies nicht so sehr ein Zeichen für die Vorzüglichkeit seiner heutigen Regierung ist, als vielmehr ein Zeichen für die innere Anständigkeit unserer Vorfahren selbst, das sich wieder zu seinem besseren Ich zurückgefunden hat. Und dies ist der höchste und schönste Erfolg dieses Jahres!

Adolf Hitler dankt seinen alten Kampfgesossen

Berlin, 2. Jan. Aus Anlaß der Jahreswende hat der Führer an eine Reihe der ältesten führenden Parteigenossen persönliche Schreiben gerichtet. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht im Wortlaut die Schreiben an den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den Reichsflaggenmeister Schwarz, den Verlagsdirektor Reichsleiter Hermann, den Stabschef Röhm, den Reichsführer der SS Himmler, den Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels und den Reichsleiter Alfred Rosenberger.

In dem Schreiben an den Stellvertreter des Führers heißt es:

Seit dem Jahre 1924 haben Sie Ihre Treue und Ihre Fähigkeiten mir und damit der Bewegung zur Verfügung gestellt. Freud und Leid bis in das Gefängnis hinein haben Sie in diesen langen Jahren mit mir geteilt.

In dem Brief an den Stabschef Röhm sagt der Führer u. a.: Als ich Dich, mein lieber Stabschef, in Deine heutige Stellung berief, durchein die die SA eine schwere Krise.

Es ist mir in erster Linie Dein Verdienst, wenn schon nach wenigen Jahren dieses politische Instrument jene Kraft entfalten konnte, die es mir ermöglichte, den Kampf um die Macht durch die Niederdrückung des marxistischen Gegners endgültig zu beschließen.

An den Reichsführer der SS, Himmler, schrieb Adolf Hitler u. a.: Aus diesen wenigen Schuljahren eine gewaltige und in ihrer Art einzig dastehende Organisation entwickelt zu haben, ist Ihr Verdienst. Sie haben damit der nationalsozialistischen Revolution eine blind ergebene Stoßtruppe gegeben, die den Massengedanken unserer Bewegung in ihrem eigenen Fleisch und Blut verkörpert.

In dem Schreiben an Dr. Goebbels heißt es: Die Eroberung der Reichshauptstadt für die Bewegung ist Ihr Verdienst. Sie haben aber darüber hinaus die Propaganda der Partei zu jener unerhörten scharfen Waffe gemacht, der im Laufe der Jahre ein Gegner nach dem anderen erlegen war.

Dank an die Partei

Wenn dieses große Werk der Reorganisation unseres Volkes und Reiches so erfolgreich in Angriff genommen werden konnte, dann war es nur möglich, dank dem Geist und dem Gespür der nationalsozialistischen Partei. Ihr, meine Parteigenossen und -Genossinnen, seid die Träger unseres Kampfes in der Vergangenheit gewesen und Ihr allein könnt die Garant sein für den Aufbau in der Zukunft! Ohne die nationalsozialistische Partei, ohne ihre SA und SS hätte aber selbst eine deutsche Erhebung nur den Charakter eines blutigen und turbulenten Gemehls annehmen können und nur dank ihr ist eine der größten Revolutionen der Weltgeschichte in einer Disziplin und einer Ordnung vollzogen worden, die nur in einem einzigen Staat der neueren Zeit ein Vorbild und Gleichnis besaß: Im Italien der faschistischen Revolution!

Das Ziel unseres Kampfes für die deutsche Nation auch nach außen ist kein anderes als unserem Volke die Ehre und Gleichberechtigung zu geben und aufrechtzuerhalten, um die Vermeidung eines Blutvergießens in der Zukunft, indem wir ebenmäßigen Soldaten des Weltkrieges nur eine neue Väterkatastrophe eines wahninnigen gewordenen Europas erliden können.

So will ich am Ende dieses Jahres nun allen den Kämpfern der Partei danken. Ich will danken den Männern der Organisation unserer Bewegung, unseren Amts-

waltern, will danken den Männern unserer Propaganda und unserer Presse, will danken den hunderttausenden Frauen, den treuen Parteigenossinnen, Mitarbeiterinnen und Helferinnen für unser neues Reich. Und ich will weiterhin danken den Männern der großen Organisation meiner SA und SS. Ich will dabei insbesondere auch jenen danken, die ähnliche Ziele verfolgen, aus einem anderen Lager zu uns gestoßen sind und nun heute als Stahlweimareraden zu uns gehören für immer. Ich will danken meinen alten treuen Mitarbeitern, die heute als Führer in der gewaltigen Organisation unserer Bewegung, in der SA und SS, in der Jugend sowie in der Presse oder im Staatsdienst die Garantien für das Gelingen der nationalsozialistischen Revolution waren und für immer sein werden. Wir danken dem Manne, der als Führer des „Stahlhelm“ über die verfehlte Verbundarbeit hinaus in großzügiger Weise seinen Verband der nationalsozialistischen Bewegung eingegliedert hat und will endlich auch jenen danken, die, obwohl nicht zu uns gehörend, dennoch mit mir und mit uns im Sinne unserer nationalsozialistischen Idee und für unsere nationalsozialistische Revolution eingetreten sind und weiterhin mit uns kämpfen wollen.

So verlassen wir das Jahr der deutschen Revolution und geben als Nationalsozialisten hinein in das Jahr des deutschen Aufbaues mit dem gegenseitigen Versprechen, eine verschworene Gemeinschaft zu sein, erfüllt von dem einzigen glühenden Wunsch, unserem deutschen Volke dienen zu dürfen zu seinem friedlichen Glück.

München, den 1. Januar 1934.
Adolf Hitler.

Vor der Bekanntgabe der französischen Denkschrift

Noch keine deutsche Stellungnahme — keine vorherige Unterrichtung anderer Mächte

Berlin, 2. Jan. (SB-Kont.) Der französische Vorkämpfer Franco's Poncet hat, wie bereits gemeldet, bei seinen mündlichen Erklärungen auch ein „Aide memoire“ überreicht, bei dem es sich um eine sehr ausführliche Aufzeichnung handelt. Dieses Aide memoire wird gegenwärtig von den zuständigen Stellen der Regierung geprüft.

Sein Ton ist höflich und entgegenkommend. Die Aufzeichnung bringt aber keinerlei Sensationen.

Infolge der Kürze der Zeit konnte bisher von deutscher Seite noch nicht dazu Stellung genommen werden. Die Prüfung des Schriftstückes wird noch einige Tage dauern. Eine Verantwortung ist in den nächsten Tagen schon aus dem Grunde noch nicht zu erwarten, da erst inzwischen eine große Führerversammlung stattfinden wird.

Zu einer französischen Information, daß die britische Regierung am Samstag den Quai d'Orsay gebeten habe, die Ueberreichung der Denkschrift in Berlin um einige Tage zu verzögern, und daß dieses Ersuchen abgelehnt worden sei, bemerkt der Mitarbeiter:

Der Grund der Anregung war, daß der britische Vorkämpfer in Berlin Gelegenheit erhalten sollte, durch vorherige Besprechungen mit der deutschen Regierung den Weg für den französischen Schritt zu ebnen und es zugleich Sir John Simon zu ermöglichen, mit Mussolini den wesentlichen Inhalt des Schriftstückes zu besprechen, bevor es in Berlin überreicht werde.

Die abgelehnte Haltung des Quai d'Orsay ist wahrscheinlich folgendermaßen begründet: Die französische Regierung hat in der vorigen Woche erwogen, das Dokument vor seiner Abreise nach Berlin Großbritannien, Italien, Belgien und den osteuropäischen Verbündeten Frankreichs zur Billigung zu unterbreiten. Dieser Gedanke fand aber in London und Rom keine Billigung, da möglicherweise Berlin darin ein Zeichen für

das Vorhandensein einer englisch-französisch-italienischen Einheitsfront gegen Deutschland hätte erliden können.

Französischer Abrüstungs-Optimismus

Pariser Pressestimmen zur Ueberreichung der Aide-Memoire

Paris, 2. Jan. Nach der Ueberreichung der französischen Note in Berlin verhält sich die Pariser Presse noch fast zurückhaltend. Von den großen Informationsblättern nimmt lediglich der „Welt Parisien“ Stellung. Die Reichsregierung, so sagt das Blatt, werde bei der Feststellung ihrer endgültigen Haltung nicht zögern dürfen, daß Frankreich nur ein taktisches Manöver verfolge. Die französische Regierung habe greifbare Vorschläge unterbreitet, die einen von der bisherigen deutschen Auffassung abweichenden Grundgedanken enthalten.

Frankreich sei nämlich der Ansicht, daß die Abrüstungsbestrebungen nicht zum Scheitern verurteilt seien.

Die verschiedenen Großmächte, denen die Denkschrift zur Kenntnisnahme überreicht worden sei, hätten nun die Pflicht, ihren Teil der Verantwortung zu übernehmen. Deutschland habe nicht vor einer gemeinsamen Front, die ihm eine Lösung aufzwingen wolle, sondern sich inmitten von internationalen Verhandlungen.

Der „Figaro“ schreibt, daß die französische Regierung keine negative Haltung einnehme, sondern in ihrer Note einer gewissen Erhöhung der deutschen Streitkräfte zustimme, wenn Frankreich bereit sei, in gewissen Rahmen abzurufen.

Der sozialistische „Populaire“ fordert sofortige Veröffentlichung der Denkschrift; denn man dürfe keine Geheimdiplomatie betreiben, sondern die Öffentlichkeit solle wissen, wie der Wille des Volkes befolgt und durchgeführt werde.

Der politische Tag

DNB Mit dem Beginn des ersten Tages eines neuen Jahres wurde in Deutschland das gesamte Nachrichtenwesen der Presse auf eine neue Basis gestellt. Die beiden, seitdem konkurrierenden deutschen Nachrichtenbüros „Völkisches Telegraphen Büro“ (VTB) und die „Telegraphen-Union“ (TU) haben sich verschmolzen. Die beiden großen Nachrichtenzentralen stehen heute als ein Unternehmen unter zentraler Leitung, mit dem Namen

„Deutsches Nachrichten Büro (DNB)“ an der Spitze der großen weltumspannenden Nachrichtenlinie.

Zwischen der ersten und der letzten zum Jahreschluß herausgegangenen Sendung von Völkisch Telegraphisches Büro liegt eine Spanne von mehr als dreihundert Jahren. Der 27. November 1849, an dem mit einem regelmäßigen telegraphischen Dienst für die deutsche Presse eine neue Epoche der Unterrichtung der Öffentlichkeit begann, war sein Geburtstag. Das Jahr 1865, in dessen Frühjahr Otto von Bismarck als preussischer Ministerpräsident

verhinderte, daß das VTB in ausländischen Besitz kam und ein Handschreiben des Königs Wilhelm an den Inhaber des Büros, Dr. Bernhard Wolff, die Wichtigkeit und Notwendigkeit der „Creation eines der gleichen Instituts“ befähigte, entschied über seine Entwicklung und seinen Charakter.

1874 in eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Continental-Telegraphen-Compagnie“ umgewandelt, hat es das VTB dann verstanden, sich allmählich den Platz zu erobern, den es durch zwei Menschenalter der deutschen Politik in zweckvoller, zuverlässiger und schneller Unterrichtung der Öffentlichkeit dienend, inne gehabt hat. So leicht es wäre, die Geschichte des VTB zu beschreiben, so schwer ist es, jene Verbindung von Politik und Völkisch Nachrichten und jene Wirkung der Völkisch Nachrichten auf die Politik zu umgrenzen, die das innere Wesen des VTB ausgemacht hat. Darüber sei nur ein Satz abschließend gesagt: Alle seine immer mehr sich vervollkommnenden Einrichtungen, wachsend im eigenen Volkstum und verzweigt über den ganzen Erdball, hat das VTB in den Dienst des gerechten Anteils des deutschen Volkes an politischen und wirtschaftlichen Taten der Menschheit gestellt, unabhängig und doch in selbstgewählter Abhängigkeit zu Sinn und Ziel deutschen Lebens.

Zum letzten Male hat sich auch die Telegraphen-Union, kurz TU genannt, an ihre Bestehen gewandt. Gleich nach dem Kriege und dem innerdeutschen Zusammenbruch des Jahres 1918 wieder ins Leben gerufen, mit dem ausgesprochenen Ziele, dem nationalen Wiederaufbau zu dienen, hat sie sich aus kleinen Anfängen zu einem so wichtigen Faktor des Nachrichtenwesens emporgearbeitet, daß es ihr möglich wurde die ihr gestellten Aufgaben, besonders in den wiedergewonnenen Jahren des Ringens um die Wiedergewinnung der nationalen Freiheit und Ehre, vollumfänglich zu erfüllen. Sie verdankte dies nicht nur dem unbeirrbar festhalten an den ihr gestellten großen nationalpolitischen Aufgaben, sondern auch der heinlichen Heiligkeit aller kleinlichen Parteipolitik. Nur so konnte es ihr auch gelingen, zu der endlichen Wiederrichtung von Deutschlands Ehre und innerer Freiheit, die der Bund zwischen dem greisen Feldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Kabinett der nationalen Erhebung unter der Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler besiegelte, ihren Teil beizutragen.

Die neuen Aufgaben, vor die nunmehr das deutsche Nachrichtenwesen gestellt ist, haben zu der Zusammenlegung der Dienste des VTB und der TU und zur Gründung des „Deutschen Nachrichtenbüros“ (DNB) geführt.

Wenn daher ab 1. Januar 1934 die Zeichen DNB und TU in den Zeitungen nicht mehr erscheinen werden, so soll das neue Zeichen DNB die Gewähr dafür bieten, daß die Beiträge der beiden bisherigen Büros vereinigt und den dem Deutschen Nachrichtenbüro aus der Zeitenwende neu erlangenden Aufgaben im Interesse vor allem der deutschen Zeitungen von nun ab dienstbar sind.

Blutige Zusammenstöße in Sofia

Schwere Kämpfe Ausflüchter mit der Polizei

Sofia, 2. Jan. Auf einer Neujahrsvorstellung der Gewerkschaft der Zunderbadergehilfen kam es zu schweren blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Da die Leiter der Veranstaltung, die hauptsächlich von kommunistischen Elementen besucht war, trotz polizeilichen Verbotes staatsfeindliche Reden hielten, schritt die Polizei ein und forderte die Klärung des Saales innerhalb einer Viertelstunde. Als Antwort zerschmetterten die Kommunisten die Telephonbrüche, um die Heranholung polizeilicher Verstärkung zu verhindern.

Sie gingen gegen die Beamten mit Stöcken, Flaschen und Revolvern vor. Die Polizei mußte sich mit der Waffe wehren.

Die Schierei und Schalschlacht löste eine allgemeine Panik aus. Viele Besucher flüchteten durch die Fenster ins Freie, wo ebenfalls eine Schierei begann. Erst nach schweren Kämpfen wurde die Polizei Herr der Lage.

Der Besuch Simons in Rom

Keine „übertriebene Wichtigkeit“ des Besuches

London, 2. Jan. Die Neuter meldet, wird Sir John Simon heute abend in der italienischen Hauptstadt eintreffen, und am Mittwoch dürfte er mit Mussolini zusammentreffen. Er beabsichtigt, am Freitag die Heimreise anzutreten.

In Rom zeige sich die Reizung, so heißt es in der Meldung weiter, dem Besuch keine übertriebene Wichtigkeit beizumessen.

Dieses Zusammentreffen mit Mussolini werde vor allem die Klärung der beiderseitigen Auffassungen über die Stöckung der Abrüstungsverhandlungen und wahrscheinlich auch über den Völkerbund dienen. Gerüchte über das Vorstehen einer Viermächtekonferenz seien haltlos.

Eine offiziöse italienische Verlautbarung Rom, 2. Jan. Die „Agenzia Stefani“

teilt mit: In verantwortlichen Kreisen Italiens, wie übrigens auch in denen der anderen Länder, sieht man dem bevorstehenden Besuche des englischen Staatssekretärs Sir John Simon in Rom mit lebhaftem Interesse entgegen.

Obwohl der Besuch kaum amtlichen Charakter trägt, ist es dennoch klar, daß bei den Unterredungen zwischen Sir John Simon und Mussolini die beiden dringendsten aktuellen Fragen erörtert werden, nämlich die Revision der Rüstungen und eine Reform des Völkerbundes.

Es ist möglich, daß die italienische Regierung ihren Standpunkt sowohl in der einen wie in der anderen Frage darlegt, um über die gegenseitige Stellungnahme endgültige Aufklärung zu schaffen.

London
Tung
melde
dien ein
rische
richte
Sicher
Erin
Ausfich
finflich
würde
stadt er
Anlah
men de
flan, di
insfolg
Möglich
Regieru
über au
erlangen

Cord
Mi

London
fordert
seiner
britanni
sicher
berigen
bei Bege
3000 bis
nen gef
seiner
drei Ja
zu seine
sche Lus
diernol

Unf
Geheir

London
Staatsf
Eden,
Lords
Eden w
aufgeh
tung
heiter

Ku d
englich
Blatt
von ein
Sir Joh
dah der
tar des
ein wir
ein zur
Poars,
freiär

Pol
Bar
Präsid
des An
davor,
Jahr 1
flieger
vorzieh

Deu

London
Tung
melde
dien ein
rische
richte
Sicher
Erin
Ausfich
finflich
würde
stadt er
Anlah
men de
flan, di
insfolg
Möglich
Regieru
über au
erlangen

Blick übers Land

Ministerpräsident Röhler über die Lage Badens

Karlsruhe. Der badische Ministerpräsident gab am Jahrestag anlässlich eines Interviews folgendes Bild über die Lage unserer näheren Heimat:

Innenpolitisch steht 1934 die Reichsreform zur Entscheidung. Diese, so erklärte Ministerpräsident Röhler, liegt allein beim Führer. Das Ziel der Reichsreform werde auf alle Fälle das sein, die Einheit des deutschen Volkes in Politik, Kultur und Wirtschaft sicherzustellen.

Besonders aufschlußreich und zukunftsreich waren die Erklärungen des badischen Ministerpräsidenten über die im Rahmen des badischen Arbeitsbeschaffungsprogrammes geplanten Maßnahmen für das Jahr 1934.

So werden im neuen Jahre an der Maxauer- und Speyerer Brücke die großen Zufahrtsrampen sowie die erforderlichen Brückendurchlässe gebaut werden und für beide Brücken auf der badischen Seite je eine Million Mark bereitgestellt. Das bedeutet, daß bei diesen Bauten einige hundert Arbeiter für das ganze Jahr Beschäftigung finden werden. Auch die Reichsautobahn, die auf der Strecke Frankfurt-Mannheim-Karlsruhe bereits im Bau ist, wird in den kommenden Wochen und Monaten besonders für die Steinindustrie eine merkliche Entlastung bringen. Die Projektierungsarbeiten sind in vollem Gange. Auch die Elektrifizierung badischer Eisenbahnstrecken wird im Jahre 1934 weitere Fortschritte machen. So ist nach schwierigen Verhandlungen die Elektrifizierung der Teisenerbahn bis Titisee gesichert, an die sich wohl unmittelbar die Fortsetzung bis Donaueschingen anschließen wird. Mit dem Beginn der Elektrifizierung der Oberrheinlinie Sigmaringen-Karlsruhe ist ebenfalls in absehbarer Zeit zu rechnen, da die hierüber schwebenden Verhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen.

Dem Fremdenverkehr schenkt, wie Ministerpräsident Röhler hervorhob, die badische Regierung ganz besondere Aufmerksamkeit.

Als besonders großer Erfolg kann die Eröffnung der Spielbank in Baden-Baden gebucht werden, die eine merkliche Hebung der Besucherzahl im Gefolge hatte. Ferner werden durch die Ueberführung des Verkehrsverbandes in eine Körperschaft des öffentlichen Rechts die Verkehrsbelange in ganz besonderem Maße gefördert. Um für den Besuch des Auslandes zu werden, werden im kommenden Jahre Einladungen an Journalisten der Schweiz, Frankreichs und anderer Länder ergehen und für Pressepropaganda im Auslande ein größerer Betrag bereitgestellt.

Am Vordergrunde der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Jahres 1934 steht die Arbeit und Reichsreform. Darüber hinaus sind im ganzen Lande weitere Projekte in Arbeit. Zur Beschleunigung der Arbeiten wurde in der Landwirtschaftlichen Abteilung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums eine besondere Stelle eingerichtet, die von einem bewährten Fachmann geleitet wird und die jetzt Hervorragendes geleistet hat. Die Projektierungen erfolgen in enger Zusammenarbeit mit der Vertretung der Bauernschaft. In diesem Zusammenhang sollte der Ministerpräsident ein Lob der badischen Wirtschaft, da Industrie, Landwirtschaft, Handwerk und Handel miteinander in dem Bestreben wetteiferten, die Regierung in ihren Maßnahmen zu unterstützen.

Nicht ganz so erfreulich ist das Bild, das Ministerpräsident Röhler von der Finanzlage des Landes zeichnete.

„Die Erbschaft, die ich als Finanzminister antreten habe, war mehr als unerfreulich“, erklärte der Ministerpräsident u. a., „fiebernd zwanzig Millionen schwebende Schulden bilden eine dauernde Gefahr für die staatliche Wirtschaftsführung.“ Durch energetische Sparmaßnahmen werde der Ausgabenüberschuß untergebracht. Die wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichs- und Landesregierung und die dadurch bedingte Belastung der Wirtschaft beeinträchtigen das einzige Mittel der Steuereinnahmen und brachten sogar eine Verringerung des Aufkommens. Es war daher unglücklich, die schwebende kurzfristige Verschuldung herunterzudrücken.

Auch im neuen Jahre wird es notwendig sein, durch weitere Einsparungen auf diese Linie fortzuschreiten, um so rasch wie möglich an die zweite Ausgabe heranzutreten, der schwer kämpfenden badischen Wirtschaft eine Lastenentlastung zu bringen.“

Zum Schluß gab Ministerpräsident Röhler einen Ausblick auf die Aussichten für die badische Wirtschaft im Jahre 1934. Es dürfte eine der wichtigsten Etappen auf dem Wege zum Aufbau unseres Vaterlandes sein. Von besonderer Bedeutung für die badische Wirtschaft sei die Frage, wie sich die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zum Auslande gestalten. 28,7 v. H. des badischen Gesamtumsatzes entfallen auf die Ausfuhr, und diese Prozentzahl werde nur von den Hansestädten Hamburg und Bremen übertroffen. Je härter sich Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers die politische Führung der Welt wieder erämpfe, um so leichter werde auch die deutsche Ausfuhrwirtschaft wieder ihren Platz in der Welt zurückgewinnen.

Der Ministerpräsident gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die weiteren Maßnahmen der Reichs- und Landesregierungen zusammen mit dem ungeschwundenen Unterneh-

wissen unserer badischen Wirtschaftsführer uns auch im kommenden Jahre den erwarteten Erfolg bringen werden.

Auch die badische Landwirtschaft darf wie Ministerpräsident Röhler hervorhob, dem Jahre 1934 mit besseren Hoffnungen entgegensehen. Ein besonderes Augenmerk würden die zuständigen Stellen im neuen Jahre der schwer darniederliegenden Viehzucht zuwenden. Für 1934

Entstörung des Rundfunks — Ergebnis der Entstörungsaktion in Baden-Baden

Baden-Baden. Die Entstörung der Stadt Baden-Baden hat, wie wir erfahren, zu einem befriedigenden Ergebnis geführt und liefert für das kommende Rundfunkgesetz wertvolles Material. Der Rundfunk ist das wichtigste Bindeglied zwischen Führer und Volk, und durch die Schaffung des Volksempfängers soll es jedem Deutschen ermöglicht werden, am Rundfunk teilzunehmen. Zum Volksempfänger gehört jedoch vor allem ein störungsfreier Empfang. Deshalb muß der Kampf gegen die Rundfunkstörungen geführt werden. Dank des Entgegenkommens der amtlichen Stellen und der Einwohnerlichkeit konnten die meisten elektrischen Geräte unter der Leitung und mit einem namhaften Aufbruch der Reichspost entfernt werden. Von 5323 elektrischen Geräten werden nach dem Abschluß der Aktion über 5000 — also etwa 96 Prozent — entfernt sein. Als unangenehme Störquelle bleibt hauptsächlich die Straßenbahn übrig. Sie hat bei Sturm und Eisbildung besonders heftige Störwirkungen gezeigt, die durch Funkenbildung infolge Unterbrechung zwischen Röhrröhre und Abnehmer hervorgerufen werden. Zwar sind auch Mittel zur Beseitigung oder Verminderung dieser Störung

erschienen schon jetzt die Erhöhung der Röhrenbauhöhe gesichert. Die Bemühungen um eine Erhöhung des Tabakkontingents würden fortgesetzt und auch die Neueinführung des Anbaues von Zigarettenfabrik bringe der Landwirtschaft weitere Erwerbsmöglichkeiten. Die Holzwirtschaft habe in den letzten Monaten einen wesentlichen Aufschwung genommen, der sich angesichts der Belebung des Baummarktes wohl auch im neuen Jahre fortsetzen werde. Auch Handwerk und Gewerbe dürften guten Rutes in das neue Jahr hineingehen, denn noch lägen Millionen bereit, die durch Aufhebungs- und Umbauarbeiten in die Wirtschaft hineinfließen würden.

gen bekannt und werden gegebenenfalls angewandt werden, jedoch muß das Ergebnis der entsprechenden Versuche in anderen Städten abgewartet werden. Die der Entstörung entgegenstehenden technischen Schwierigkeiten konnten meist leichter überwunden werden als die wirtschaftlichen. Die Bedeutung der Rundfunkentstörung in wirtschaftlicher Beziehung geht daraus hervor, daß bei der Entstörung in einem Vierteljahr etwa 300 Logenwerke geleistet worden sind, was einen wertvollen Beitrag zum Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung darstellt.

Personelles
Karlsruhe. Ernannt: Anhaltsoberrat Redhjalmar Dr. Jäger an der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen zum Stellvertreter des Direktors an dieser Anstalt; Anhaltsoberrat Redhjalmar Dr. Hermann J. Willing an der Heil- und Pflegeanstalt bei Ronhans zum Anhaltsoberrat; Assistenzarzt Dr. Gregor Oberbaum an der Heil- und Pflegeanstalt bei Ronhans zum planmäßigen Medizinalrat als Anhaltsoberrat an der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen. — Entlassen auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums: Oberrechnungsrat Bruttel bei der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe.

Die Bewegung

Weihnachtsfeier der NS-Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Mannheim-Feudenheim

Auf den Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages hatte der Ortsgruppenführer Erwin Schwarz die Mitglieder seiner Ortsgruppe mit ihren Familienangehörigen, sowie zahlreiche Gäste zur Weihnachtsfeier in den großen Saal des „Goldenen Stern“ geladen. Bezirksgruppenleiter v. Biedau, Ortsgruppenleiter der NSDAP Feudenheim, Kaufmann, und Kreisobmann Daumann waren die Redner des Abends. — Nach dem Antritte aus dem G-Dur- Trio von Haddn, das von den beiden Herren Leonhart (Klavier und Cello) und Herr Hauptlehrer Müller (Violine) vorgetragen wurde, sprach Herr Lotte Benzlaff den Prolog und Frau Ria Hein ein Gedicht. Hierauf richtete Obmann C. Schwarz einige Worte der Begrüßung an die Versammlung. Sehr erfreute man sich an dem schön klingenden Satz des Herrn Georg Henninger. Angenehm und lieblich erklang die Sopranstimme von Frau Leonhart. Der recht flotte und frische Tenor des Herrn S. Niehm erntete reichen Beifall. Alle Solisten wurden verständnisvoll am Klavier begleitet von Herr Hauptlehrer Leonhart. Ganz besondere Freude empfanden wir über die Leistungen des beliebten Mannheimer Quartetts unter Stobführung von Herr Hauptlehrer Schanz. Im Mittelpunkt der Weihnachtsfeier stand das gemeinsame gesungene Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ und die Verteilung der Gaben an die Kriegshinterbliebenen und arbeitslosen Kriegsopter.

Weihnachtsfeier in der HJ Schar II/2/II/171

Unsere Schar hielt eine Weihnachtsfeier ab, die uns allen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Heilige Hände hatten unser Weibheim festlich ausgeschmückt. Ein tündendes Feuerschein kammeradtschaft lieferte der Gabentisch, denn jeder hatte nach Kräften sich bemüht, für die Kameraden eine Gabe zu bringen, um damit einen Beweis der Opferbereitschaft zu liefern. Scharführer Ertl wies bei der Begrüßung darauf hin, daß die HJ nicht nur „Dienst machen“, sondern auch zu einem frohen Abend sich zusammenfinden kann. Das Lied „Du fröhliche...“ ein Gedicht, von einem Kameraden wirkungsvoll vorgetragen und Weihnachtsmärchen des 30. Regiments von einem Kameradschaftsführer vorgelesen, beendete den offiziellen Teil. Inzwischen war auch unser Gefolgschaftsführer Epling mit seinem Sozialreferenten Wagner erschienen, die herz-

lich eingeladen wurden, bei dem Kaffee und Kuchen mitzubalzen, sowie die Weihnachtsfeier, Kegel und Wisse zu verwalten. Ganz groß wurde die Stimmung, als die „Post“ verteilt wurde; mancher „wichtige Einfall“ mit Sorgfalt und Humor eingepackt und sehr schön verpackt, wurde unter großem Hallo an das Licht des Lichterbaumes gerückt. Alles in allem: Es war einfach herrlich! Als zum guten Schluß noch der Rest ausgeteilt wurde, fand in jedem Gesicht Freude. Das Band der Kameradschaft und der Verbundenheit wurde durch diese Feier nur noch fester geknüpft.

Aus der NSKOB Nedarstadt-Ost

Als der Obmann, Kamerad Schork, am Freitagabend die Begrüßung in der Flora zum Kameradschaftsabend vornahm, waren etwa 300 Kameraden und Frauen anwesend. Nach der Totenehrung sang Herr Roland in Triobegleitung zwei schottische Volkslieder und drei Krippenlieder aus Adolf Hitlers Aenderland. Hierauf folgte die Triobegleitung in drei Sätzen von Ludwig Schöbe und das Agonnenlied. Großer Beifall erzielten die von Herr von Biedau unter dem Titel „Wir inszenierten Bilder“, Weihnachtsabend an der Front“ und nach Jahren im Dritten Reich „Wieder Arbeit“. Als Gast sang Herr Heinrich Hein vom Flora-Quartett in Begleitung von Fr. Friedel Belzer die Lieder: „Wärchenaugen“, „Unter der Linde“ und das „Wohlgelied“ aus Jarewitsch. Zum Schluß wurde an den Reichsführer der NSDAP, Kamerad Hanns Oberlinbörner, folgendes Telegramm geschickt: Kriegsopter erwiderten aus Advenstfeier Kameradschaftsgrüße und wünschen ihrem Führer frohe Festtage.

Vom Bdm Weihnachtsfeier der Jungshar

Zu einer wirklich ködnen Weihnachtsfeier gehalten sich der Abend der Jungshar. Die feierliche und erwartungsvolle Stimmung der Wädel hatte sich auch bei erkrankten Eltern und Freunde bemächtigt. Lieder, Gedichte, Klappenlied sowie das Theaterstück „Die liebe Erde“ (Lied), welches sehr abwechslungsreich hauptsächlich an Gelingen war, sorgten für wahre Weihnachtsstimmung. Die Augen der Vortragenden strahlten. Die Bekörnung der Jungshar sowie der Führerin bildete den Höhepunkt des Abends. Die Einübung der Darbietungen hatte die Führerin der Jungshar übernommen. Der reiche Beifall und die Freude der Wädel am Spiel werden ihr der ködne Dank gewihen sein. Der Ortsgruppenleiter, Fr. Bauer, sprach einige Worte zu den Eltern und auch zur Jugend. Zu den Eltern sagte er, daß sie ihre Kinder anbahnen, fleißig in den Bund zu gehen, und zur Jugend, daß sie immer der Führerin sowie dem deutschen Vaterlande ihre Treue halten sollen.

Den Wetter gestochen
Ludwigshafen (Rhein). Am Samstag, 30. Dezember gegen 19 Uhr verfuhr ein 30 Jahre alter Tauner von hier in einer Wirtshaus auf dem nördlichen Stadtteil seinem 16 Jahre alten Vetter mit einem Taschenmesser einen Stich in die linke Schulter. Der Verletzte wurde mittels Krankenwagens in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht. Der Täter wurde festgenommen.

Die Neuegelung der Jagdarten
Kaiserslautern. Wie uns der Pfälzische Jagdschützenverein mitteilt, hat dieser von dem Staatsministerium der Finanzen bezüglich der Neuegelung der Jagdartengebühren folgende Information erhalten: Es ist eine Neuegelung der Jagdartengebühren beabsichtigt, die hat sich aber aus besonderen Gründen bis jetzt noch nicht durchführen lassen. Es soll aber für Jagdarten, welche vor der Neuegelung geblieben sind, also zum bisherigen Satz von 60 RM, hätten vermindert werden, und sei im Falle der Herabsetzung der Jagdartengebühren eine Rückerstattung der zuviel bezahlten Beiträge beabsichtigt.

Ein neuer Erfolg des pfälzischen Komponisten Karl Wäh

Neustadt a. d. Ob. Die pfälzische Fantasi „Der Ritter“ von Karl Wäh, Kaiserslautern, hatte in den letzten Konzerten des Platzkonzerts unter Dr. Warrlich überall großen Erfolg. In Kaiserslautern dirigiert der Komponist sein Werk selbst. Durch hinzutretender Schlußchor und Orgel wurde die Wirkung des mächtigsten Schlußes noch gesteigert.

Der Deutsche Sängerbund Berlin hat von Professor Karl Wäh fünf Lieder zur Aufführung bei der Nürnberger Sängerversammlung angenommen, darunter drei pfälzische Sommerlieder für Kinder- und gemischten Chor.

Von der Handelskammer Schoppsheim

Schoppsheim. Der zweite Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Schoppsheim, Dr. Weiss, der neben seiner Tätigkeit in der hiesigen Handelskammer auch durch mehrere beruflichen wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Art bekannt geworden ist, wurde an die Industrie- und Handelskammer Konstanz versetzt.

Wie wird das Wetter?



Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt: Deutschland liegt im wesentlichen an der Südgrenze eines sich vom Baltikum südwestwärts erstreckenden Hochdruckrückens. Die herrschende Ostströmung verfrachtet immer noch milde aus dem Mittelmeer- und Schwarzen Meer-Gebiet stammende Luft über uns hinweg. Die Temperaturen liegen daher bei 0 Grad. Eine wesentliche Witterungsänderung ist vorerst nicht wahrscheinlich.

Die Aussichten für Mittwoch: Blasslich dunstig und überwiegend bewölkt, Neigung zu leichtem Niederschlag. Temperatur bei 0 Grad, meist östliche Winde.

Die Aussichten für Donnerstag: Dunstflaas und wolfiges Wetter, im wesentlichen trocken, Temperatur bei 0 Grad.

Rheinwasserstand

	29.12.33	2.1.34
Waldshut	—	—
Rheinfelden	164	184
Breisach	66	87
Kehl	192	185
Maxau	314	300
Mannheim	159	180
Caub	88	88
Köln	44	51

Neckarwasserstand

	29.12.33	2.1.34
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Diedesheim	78	—
Mannheim	157	159

Unruhige groben Un...
Personen...
Klagen...
Schloß...
Friedrichsbr...
Hof...
in die...
insolge Aus...
einen Bruch...
schenfels...
Sanitätskr...
eingeliefert...
Unfall bei...
dem Wdh...
Gegenüber...
getreten...
Berichte ja...
nahme...
Ein-Unfall...
Schiff...
bei einem U...
dem Sanitäts...
lenhaus geb...
Lebens...
hat sich ein...
Leben zu r...
Schiff in d...
den...
in das Allg...
Lebensgefah...
In ihrer...
eine gefahr...
nend aus...
und ist in...
Krankenhaus...
beim Velle...
aufgefunden...
ein 17 Jähr...
fehlt seit d...
ist anzuneh...
hat...
Leichenf...
hat wurde...
Leiche gef...
gen haben...
son im All...
groß, schl...
habe Stirn...
Zähne unte...
Irene, unte...
Leiche war...
müde, bra...
chem Kleid...
der Aufs...
Racco Sar...
weiß, ohne...
ohne Str...
Mittelweg...
minalpoliz...
mitteilen...
Die deut...
müssen so...
Stoffe sch...
treten und...
denen sie...
nen. Ob...
sien Geis...
sich Sta...
und reden...
aber von...
und die...
Kuch dam...
sonnie wo...
schöpfung...
rang auch...
halte 20...
deuten; u...
greifbar...
Bronzezei...
den Gerät...
aus der...
dichtung...
echten Vo...
Religion...
achtenswe...
lungen u...
Ein m...
seine Lou...
silde, an...
beist, un...
nen Klaf...
Stomen...
liches, er...
men leb...
nung vo...
beimliche...
der Klaf...
das erste

1 Lokales: MANNHEIM

Was alles geschehen ist

Unruhige Nächte. Wegen Aufhebung bzw. groben Unfalls wurden in den letzten Tagen 66 Personen zur Anzeige gebracht.

Folgen der Glätte. Beim Einbiegen von der südlichen Zufahrtsstraße zur Rheinbrücke nach dem Schloß kam ein Radfahrer auf der vereisten Fahrbahn zu Fall und erlitt eine erhebliche Rückenverletzung oberhalb des linken Auges. Nach Anlegen eines Notverbandes auf der Polizeiwache begab er sich in ärztliche Behandlung. — Eine Fußgängerin, die auf der Friedrichsbrücke infolge Glätte ausrutschte, erlitt einen Knöchelbruch. — Ebenso erlitt eine Radfahrerin beim Einbiegen von der Zeppelein in die Untermainstraße durch Sturz infolge Ausgleitens auf dem nassen Boden einen Bruch des linken Knöchels und Unterschenfels. Beide Verletzte wurden mit dem Sanitätskraftwagen in das Allg. Krankenhaus eingeliefert.

Unfall beim Sport. Beim Fußballspiel auf dem Phönixplatz wurde ein Spieler von einem Gegenspieler gegen den linken Unterschenkel getreten. Die Folge war ein Knöchelbruch. Der Verletzte fand im Städt. Krankenhaus Aufnahme.

Eis-Unfall. Auf dem Waldhof stürzte beim Schlittschuhlaufen ein Schüler und erlitt hierbei einen Unterschenkelbruch. Er wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allg. Krankenhaus gebracht.

Lebensmüde. In einem Hause der Altstadt hat sich ein Mann, in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, mit einer Pistole einen Schuß in die Herzgegend beigebracht. Der Lebensmüde wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allg. Krankenhaus gebracht. Es bezieht Lebensgefährtin. Grund zur Tat ist unbekannt. — In ihrer Wohnung in der Neckarstadt hat sich eine geschiedene 34 Jahre alte Frau, anscheinend aus Schwermut, mit Leuchtgas vergiftet und ist in der folgenden Nacht im Städtischen Krankenhaus verstorben. — Am Rheinufer beim Beckenstranzen wurde ein Damennantel aufgefunden. Die Eigentümerin des Mantels, ein 17 Jahre altes Mädchen aus Oggersheim, fehlt seit dem 31. Dezember, nachmittags. Es ist anzunehmen, daß sie Selbstmord begangen hat.

Zeichenfindung. Aus dem Redar beim Friedhof wurde eine noch unbekannt weibliche Leiche geborgen, die nur kurz im Wasser gelegen haben kann. Es handelt sich um eine Person im Alter von etwa 25 Jahren, 1,62 Meter groß, schlank, blonde Haare, rötliche, etwas hohe Stirne, graue Augen, kleiner Mund, Zähne unvollständig, oben rechts eine Goldkrone, unten fehlt ein Zahn, spitze Rinn. Die Leiche war bekleidet mit weinroter Weste, braunem abgetragenen Mantel, rötlichem Kleid, grüner Unterhose, Unterjacke mit der Aufschrift: „Garantiert echt ägyptisch, Maco Sanetta.“ Die übrige Unterwäsche ist weiß, ohne besondere Zeichen. Die Leiche war ohne Strümpfe und Schuhe. Sachdienliche Mitteilungen wollte man schleunigst der Kriminalpolizei oder der nächsten Polizeiwache mitteilen.

An die Arbeit!

Sagen wir es nur ganz ehrlich: heil froh sind wir, daß das Leben wieder in gewohnten Bahnen weiterläuft, daß wir die Zeit des Festes feiern glücklich überstanden haben. Jawohl, es stimmt wirklich, daß nichts Schweres zu ertragen sei als eine Reihe von schönen Tagen. Wir haben tüchtig gesauert, wir haben Marzipan und Pfefferkuchen und Weihnachtsstolle gegessen, wir hatten zu Silvester einen kleinen Schwups — und nun sitzen wir gänzlich ernüchtert wieder an unserem Arbeitsplatz. Es kann wieder losgehen. Und es geht wunderschön. Vielleicht haben wir einen neuen Frühlingshafter geschenkt bekommen, mit dem die Arbeit ein wahres Vergnügen ist. Ab und zu werfen wir auch einen vertieften Blick auf den Kalenderblock, der in der Hülle seines jungen Tages an der Wand prangt und die kommenden Wochen und Monate mit all ihren glücklichen und unglücklichen Stunden in sich birgt.

Der Januar nimmt sich ganz merkwürdig neben dem Dezember aus. Die letzten Wochen des Jahres sind auch keine dunkelsten gewesen. Jetzt spüren wir es schon ein wenig: es wird wieder besser, das Leben fängt irgendwie ganz von vorne an. Haben wir den Mut, diesen Neubeginn zu bejahen, ihn mitzumachen? Ja, wir haben den Mut dazu. Ist doch nur der dem Leben gewachsen, der sich von der Last der Erinnerung nicht erdrücken, von erlebtem Leid, erlebter Schuld nicht kleinertreiben läßt, der immer, immer wieder von vorn anfangen kann. Und darum: an die Arbeit! Die letzten Tage des Jahres waren dazu da, daß wir aufzuräumen und Ordnung machen in unserem Innern. Daß wir uns für das nächste Jahr ein neues Ziel stecken. In den ersten Tagen des Jahres wollen wir unser Leben wieder fest in die Hand nehmen, wollen wir unsere Arbeit freudig und voll Vertrauen in unsere Kraft anpacken.

Der Mannheimer Anwaltsverein E. V. aufgelöst

Wie die Bewegung Adolf Hitlers im großen Maß als allumfassend erwiesen hat, so hat sie nicht nur das Alte, Morische aus vergangener Zeit beseitigt, sondern es mußten auch gute, bewährte Bauten abgebrochen werden, wenn sie dem großen Gedankenflug des Neuen im Wege standen. Der Mannheimer Anwaltsverein E. V., der von jeher eine Pflegestätte gesunder Standesbewußtseins und ausgezeichneter Kollegialität war und über soziale Einrichtungen verfügte, die seinen Namen weit über die Grenzen der Stadt und des Landes hinaus bekannt machten, hat neben der neu geschaffenen Deutschen Rechtsfront und dem Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen, der alle uralten Berufsprivilegien im Reich umschlicht, seine Existenzmöglichkeit nicht mehr. Er hielt heute im Schwurgerichtssaal des Landgerichts seine letzte außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die der kommissarische Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Friedrich Ludwig Weber, mit einleitenden Worten und einem Heil auf den Führer eröffnete, worauf er den Vorsitz an den bisherigen geschäftsführenden Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Dr. Kurt Ludwig, abgab. Herr Rechtsanwalt Dr. Ludwig wies dem Mannheimer Anwaltsverein E. V. dessen Auflösung später beschlossen werden sollte, herzliche Worte des Abschieds. Er durfte hervorheben, daß der Verein in den langen Jahren seines Bestehens von seinen Vorständen, den Rechtsanwältinnen Geh. Hofrat Selb, Hadenburg sen. und Vinckel, stets vorbildlich geführt wurde und sich die Achtung und Dankbarkeit nicht nur seiner Mitglieder, sondern auch der Gerichtsbehörden und weiter Kreise der

Bevölkerung erworben durfte. Es soll deshalb das Gute, welches der Mannheimer Anwaltsverein E. V. geschaffen und gebietet hat, auch in die neue Zeit mit hinüber genommen werden und es soll insbesondere dafür Sorge getragen werden, daß die sozialen Einrichtungen des Vereins (Tierbestände, Hilfskasse) in irgendeiner Form weitergeführt werden können. Die Versammlung beschloß alsdann einstimmig die notwendigen Satzungsänderungen, die Auflösung des Vereins auf 31. Dezember 1933, die Übertragung des Vermögens auf Treuhänder und deren gleichzeitige Bestellung zu Liquidatoren. Die Mannheimer arischen Rechtsanwälte werden in Zukunft die Fachgruppe Rechtsanwältinnen der Bezirksgruppe Mannheim im Gau Baden des NSDAP bilden. Mit der Führung der Fachgruppe ist Herr Rechtsanwalt Dr. Ludwig als beauftragt, zu seinen Stellvertretern sind ernannt die Rechtsanwälte Friedrich Ludwig Weber und Dr. Richter; weitere Mitglieder eines Führerbezirks werden später bestimmt werden. Der Fachgruppenleiter brachte in seinen weiteren Ausführungen zum Ausdruck, daß die Fachgruppe, dem Führerprinzip gemäß geleitet, in Zukunft das früher dem Rechtsanwalt häufig eigene Einzelanliegen, geboren aus dem übersteigerten Individualismus, nicht mehr dulden wird. Jeder Anwalt muß sich bewußt sein, daß die Ausübung seiner Praxis zugleich Dienst am Recht und Dienst am Volk zu sein hat. Die neue Zeit, die von jedem deutschen Staatsbürger Opfer verlangt, geht hier nicht am Rechtsanwalt vorbei, sondern verlangt gerade

von ihm, daß er sich in den Dienst des Ganzen stellt und die früher vorhanden gewesene innere Verbundenheit mit dem Volk besser und erneut wieder herstellt. Die Mannheimer Fachgruppe Rechtsanwältinnen wird deshalb in den nächsten Wochen bereits, dem Aufruf des Reichsjuristenführers Staatsminister Dr. Frank entsprechend, in Mannheim eine Rechtsberatungsstelle für unbemittelte Volksgenossen einrichten, und es wird die Pflicht jedes einzelnen dem NSDAP angehörigen Rechtsanwalts sein, seine Dienste dieser Rechtsberatungsstelle zur Verfügung zu stellen. Damit wird auch der unbemittelte Volksgenosse in den Stand gesetzt werden, vom Rechtsanwalt als dem allein berufenen Rechtsberater angehört und betreut zu werden. Der Fachgruppenleiter schloß die Versammlung mit einem Rückblick auf das für die deutsche Geschichte und die deutsche Anwaltschaft so ereignisreiche Jahr 1933 und konnte der begründeten Hoffnung auf ein arbeitsreiches Jahr 1934 seinen besten Ausdruck verleihen, als daß er durch ein dreifaches „Heil Heil“ auf den Führer der Nation und den Führer der Deutschen Rechtsfront die dankwürdige Versammlung schloß.

Neujahrstreiben im Palast-Hotel „Mannheimer Hof“

Das muß man dem rührigen Leiter, Herrn Direktor Karl Weiß, neidlos zugestehen: Er versteht es meisterhaft, eine große Sache „glänzig“ anzuziehen. In sämtlichen Räumen des Palast-Hotels herrscht Hochbetrieb. Ruhetätigkeit und Zweckmäßigkeit ausgespart, lassen die reizend aufgemachten Tische mit ihren bunten Ballonen, lustigen Spielzeugen und kleinen Neujahrskränzen, und -Kerzen für das Auge ein überaus bewegtes und lebendiges Bild. Dem äußeren Rahmen entsprechend war auch die Stimmung der Gäste, unter denen man bekannte Mannheimer Persönlichkeiten sah, äußerst temperamentvoll und heiter. Forciert wurde das lustige Getriebe und Geswohne durch fünf tadellose Kapellen, die mit ihrer Stimmungsvollen Musik auf fünf verschiedenen Tanzflächen ständig die Beine durcheinanderwirbeln. In aller Lustigkeit wurde aber auch in anerkanntester Weise der ersten Seite des Lebens — der darbenenden Volksgenossen gedacht. So konnte außer einem arrangierten Losverkauf, der ein schönes Ergebnis zeigte, ein Betrag von M. 328.— der Winterhilfe übergeben werden, da von den Teilnehmern kein Eintrittsgeld erhoben wurde. Dieses schöne Ergebnis ist nicht zuletzt auch der Initiative der Leitung — und damit Herrn Karl Weiß zu verdanken, der mit Freude und Genügsamkeit auf das gelungene Neujahr's Intermezzo zurückblicken kann. Doch auch in den Tagen der zahlreichen Teilnehmern wird der „Neujahrstrummel“ im Palast-Hotel noch lange freudig nachklingen.

Wege zur altgermanischen Kultur

Von Dr. W. Schultz

Wir entnehmen den folgenden Abschnitt mit Genehmigung des Verlegers J. F. Ledermann, München, dem Buche „Altgermanische Kultur in Wort und Bild“ (mit 160 Bildern, Geb. M. 6.—, Wb. M. 7.50). In diesem Buche zeigt Dr. Schultz in vorbildlicher Weise, wie wir die alte Kultur unserer Ahnen vor uns für uns fruchtbar machen können.

Die deutsche Volkskunde und Altertumskunde müssen so betrieben werden, daß die in diesem Stoffe schlummernden Geisteskräfte herbertreten und bildend auf die jungen Menschen, denen sie nahegebracht werden, einwirken können. Ohne das sind die Töpfe in den Wästen Gelehrtenramen, erregt das Gold nur geistige Störungen, öffnen sich zwar die Gräber und reden die Steine zu einigen Reden, aber von den Weltweisen erdicht nicht Karussell und Seele des Volkes bleibt ungerührt. Auch damals schon wollte man, deutsche Kultur, formen werden. Ja, aber in dieser Notwendigkeit lag das Leben eben nicht, sondern man rang auch mit letzten Fragen und fand weisliche Lösungen, die auch für uns etwas bedeuten; und wenn das nicht abhand, fähig, greifbar wird, aus den Heldensagen der Dronzeit oder dem Runen von Odessa, aus den Geräten und aus der Gesellschaftsordnung, aus der Tragödie und aus der Heldendichtung, aus den uralt-deutschen Stoffen des echten Volksliedes und aus den Reiten der alten Helden, dann bleibt es bei einer dänischen achternmerien Verwirrung in den Schaumalungen und Vertauschungen.

Ein marxistischer Gewerkschaftsführer nennt seine Tochter, weil solche Namen Mode sind, Silbe, aber er weiß nicht, daß das „Kampf“ heißt, und wählt er es, dann dächte er an seinen Klassenkampf. Oder die Juden lieben den Namen Sigrid, um sich zu tarnen. Ein ehrliches, ernsthaftes Verhältnis zu solchen Namen lebt, und die wenigsten haben eine Ahnung von den Ausdrucksmöglichkeiten unserer heimlichen Namensgüter. Und doch hängt an der Ausbreitung solcher Kenntnisse viel. Denn das erste Hindernis, in die Edda einzubringen,

sind die Namen, das zweite die reichen, unbekannten Stoffe, Anspielungen darauf prüfen ab, die Schule hat nicht vorgebeizt. Aber von Jason und Medea, Hephaistos und Athena, Perikles und Aspasia, Abraham und Sara, Noa und Noetta, Simson und Delila weiß jeder, während die dergleichen darstellend, werden sofort verstanden, Probleme, die in den Stoffen schlummern, werden mitempfunden. Christus im Cinnabar für einen großen Künstler ein würdiger Korymb, aber der andere: Christus in Waldball, ist noch nicht bedacht, und welche gewaltige innere Auseinandersetzung mühte vorangehen, damit er bewältigt werden könnte! Denn während der Wobanreligion und dem Christentum bekennen unerschrocken des Trennenden doch auch tiefe innere Beziehungen. Sie haben und sich mit ihnen auseinanderlegen kann aber ein Künstler nur, wenn er mit Menschen rechnen kann, in denen ähnliche Gedanken schon irgendwie fällig geworden sind, wie auch selbst die Sonne nicht gleich jedes Eis schmelzen kann, sondern nur schon hinreichend erwärmt.

Wir Recht werden wir also auch nach der Schule suchen. Die Voraussetzung ist aber eine angemessene Vorkenntnis, die mehr leidet, als daß aus einem neuen Fach gedrückt wird. Die dreiten Brücken zur Volkskunde, zum Märchen, Volkslied, Kinderspiel, Volksrätsel, zur Volkskunst und zum Volksbrauch sind zu schlagen, die Möglichkeiten eines neuen Kulturgeschlechts aus dem wiedererschlossenen Geiste des alten und herauszuarbeiten. Eine Menge guter, einführender Werke liegt bereits vor, weitere werden, wenn der Bedarf wächst, anstehen, und wenn die Kenntnisse zunehmen, wird auch das Urteil sicherer, der Wille fester werden, und die einzigen Schuld- und Schwindelbücher werden es immer schwerer haben, die Aufmerksamkeit von den Ergebnissen der Forschung abzulenken. Weder der große Vdr der Festkämpfe 200 000 Jahre v. Chr. (1), noch das nie vorhandene geoffene Atlantis des Czeans und das dort urgeoffendarte apostolische Christentum 10 000 Jahre v. Chr., noch die angebliche Urvidel der Aisgermanen 1800 v. Chr. oder ähnliche neue Sen-

lationen werden mehr gute Geschäfte sein. Astrologie, Geheilmittelschaften als angeblich wertvolle Glaubensinhalte in die Vorkrit hineinragen, geschichtlich unzulässige Vorstellungen über zu schreiben, die Sprachwissenschaft durch mutwillige, von abstrakten Sprachtheorien umgebene jugendliche Sprachentwürfen in Verwirrung bringen, ist Verrat an den wachsenden Berufen unierer Volkstums.

Aber geht, dem Rufe nach der Schule, nach geordnetem und der Erneuerung unserer Kultur, ja ihrer wachsenden Entfaltung dienenden Wissensaufbau und Bildungswesen wäre nun haltzugeben, so wäre dennoch das Richtige noch lange nicht gefunden. Was nützt uns ein Wissen um die Tugenden der alten Griechen, ja selbst eine gewisse Gerissenheit von ihnen, wenn nicht verlangt würde, sie auch zu üben, wenn im Gymnasium der Turnsaal festlie, oder wenn die Griechen zwar die musischen Künste pflegten, aber nicht die Gymnastik! Es hat daher keine volle Richtigkeit, daß wir als Ergänzung zur Bildung die Erziehung, zur Schule die Jugendbünde brauchen, in denen sich die Lieberlesungen der alten Jungmännerbünde und Jungmädchenbünde, der Schilde und der Spinnstube, auf der unierer Zeit entsprechenden Kulturstufe fortsetzen können. Nicht Altersstufen ist zu erstreben, sondern die Schaffung eines artrechten Rahmens, damit der alte Geist zu völlig neuen Taten ausfließen kann. Wenn der Nachwuchs Leib und Geist haben, fliegen und Schwimmen lernt, wenn er die Aufgaben der Bewachungen entsprechend ein gediegenes naturwissenschaftliches und technisches, geschichtliches und politisches Wissen und Können sich erwirbt, wenn er Klassenkämpfen ernst nimmt und Kulturwerten wertet, dann wird alles Einzelwissen und Einzelkönnen ganz von selbst wieder seine rechte Stelle am Ganzen des Volkes finden, und dann wird auch nicht der Übermann den Ton angeben, sondern der gebildet und daher deutschbewusste Lehrer, und dann wird das Germanische auch nicht mehr ein künstlich herangebrachtes Fremdwort sein, sondern sich folgerichtig in einem aus den alten Wurzeln genährtes Eigenum fortsetzen.

Leben im Nationaltheater

Neuere letzte Wiederholung von Schillers „Maria Stuart“. In der nächsten Aufführung von Wagner's „Fliegende Holländer“ singt Dagmar Schmedes (Wien) die Senta als Gast.

Weihnachtsfurgie in der Heilig-Geistkirche

Besonders festlich gestaltete sich der Gottesdienst am Weihnachtsabend und Neujahr in der Heilig-Geist-Kirche mit der Aufführung der Weihnachtsfurgie von Abbe G. J. Vogler. Im Auftrag des damaligen regierenden Kurfürsten Carl Theodor wurde diese Komposition im Jahre 1784 von Abbe Loger herausgearbeitet und zu einem Werk im Rahmen der kirchlichen Musik gemacht, welches in Ton und Lied ergreifend wirkt. In der Aufführung in der Heilig-Geist-Kirche hat man dieses Werk zu einer vollendeten Wiedergabe gelangen lassen. Chordirektor Alfred Häfner hatte mit seinem städtischen Chor eine Leistung erwiesen, die in der Hinsicht wie sprachliche Gedächtnis ein künstlerisches Können darstellte, welches uneingeschränktes Lob verdient.

Das Werk gliedert sich in drei Hauptstücke und erweist sich in der stimmvollsten Höhe als ein grandioses Stück weihnachtlicher Liturgie. Chor, Orgel und Orchester, für die das Werk geschrieben wurde, fanden auch in den beiden Aufführungen eine harmonische Einheit, die in dem prächtig geschmückten Gotteshaus zu einer Sinfonie liturgischer Schönheit wurde. Viel Mühe und Einstudierung hat ein solches Werk verlangt, aber es wurde unter der strengen und sicheren Führung von Chorleiter Häfner zu einer vollendeten Messe. An der Orgel hatte Herr Walter Ochs in meisterlichem Können seines Amtes gewaltet. Das Diakonhochamt gelebte Stadtpfarrer Matt

Das Mannheimer Winterhilfswerk in den ersten drei Monaten seiner Tätigkeit

Rückblick und Vorschau

Die Geschäftsführung des Winterhilfswerkes ist der NS-Volkswohlfahrt übertragen.

Von deren Kreisgeschäftsstelle, B 1, 10-12, aus wird das umfangreiche Werk geleitet. Die NS-Volkswohlfahrt unterhält im Stadtgebiet allein 21 Annahme- und Ausgabestellen, dazu kommen die Annahme- und Ausgabestellen der „Inneren Mission“, des „Caritas-Verbandes“ und des „Roten Kreuzes“. Außerdem empfangen 14 Landorte, Altludwigheim, Brühl, Edingen, Hodenheim, Ibsheim, Keilsch, Labenburg, Redarhausen, Reulshausen, Osterheim, Pfalzgraben, Reilingen, Schriesheim und Schwetzingen ihre Zuweisungen durch die Kreisgeschäftsstelle in Mannheim.

Die gelösten Aufgaben

Die zu lösenden Aufgaben waren recht mannigfaltig. Am 12. Oktober sollte der erste Eisenbahnwagen mit Kartoffeln an. Etwa am 20. November 1933 waren rund 70 000 Zentner dieses Volksernährungsmittels an die Bedürftigen abgegeben. In jenen 5 Wochen herrschte Hochbetrieb an der Ausgabestelle. Entgegenkommenderweise hatte die Reichsbahndirektion dem Winterhilfswerk die Alte Schenker-Halle bei der Güterballenstraße zur Abwicklung dieser Aufgabe überlassen. In aufregender Tages- und teilweise Nachtarbeit hat hier der freiwillige Arbeitsdienst Wagon an Wagon entladen und in der Halle ausgabebereit gelagert, während auf der anderen Seite der Halle die Hilfsbedürftigen in mühsamer Ordnung ihre gefüllten Kartoffelsäcke in Empfang nehmen konnten. Wenn die Kartoffelabgabe rechtzeitig vor Eintritt des Frohes abgeschlossen werden konnte, so ist dies einerseits dem lobenswerten Eifer der Arbeitsdienstwilligen und zum anderen den unermüdblichen Gruppenleiterinnen zu danken, die sich opferbereit und voller Selbstverleugnung bei jedem Wetter zur Verfügung stellten. Der Wert der abgegebenen Kartoffeln ist auf 238 000 Mark anzusetzen. Etwa 50 000 Zentner von den hierher gekommenen 70 000 Zentnern mußte das Land Baden in Mittel- und Norddeutschland aufzulegen, damit es möglich war, den dringenden Bedarf für Mannheim zu decken. Je nach der Kopfzahl der Familie wurden fünf, vier, drei, zwei oder ein Zentner abgegeben.

Etwa 3000 Zentner lagern noch als Reserve frohsicher in einem Keller, den die Bad. Rhein-Schiffahrt AG kostenlos zur Verfügung gestellt hat. Voraussetzungen sind auch dieser Reih noch im Laufe des Monats Januar abgegeben werden können. Gleichzeitig mit der Kartoffelverteilung wurde mit der Ausgabe von Gutscheinen auf Lebensmittel aller Art begonnen. Sie wurden nach dem jeweils festgestellten Verteilungsschlüssel vergeben.

Spender waren die Geschäfte des Mannheimer Einzelhandels, Gaststätten und Privatpersonen. Die Gutsfreudigkeit war groß, konnten doch bis heute rund 55 000 solcher Gutscheine ausgegeben werden.

Am 20. Oktober 1933 wurden die ersten Kohlen- und Brennstoffe abgegeben, und zwar 29 152 durch das Winterhilfswerk, des weiteren gab das Fürsorgeamt an seine Unterstützten durch Vermittlung des Winterhilfswerkes 30 400. Am 10. und 11. November wurde das erste Mehl an die Bedürftigen verabreicht. Jede Familie erhielt ein Kilogr. feinstes Weizenmehl, Familien mit sechs und acht Köpfen je zwei Kilogramm, insgesamt 78 000 Kilogramm.

Die Sammlung entbehrlicher Kleidungsstücke, Schuhe und Hausatgegenstände wurde zu gleicher Zeit großzügig durchgeführt. Sowohl die Stadt wie auch die Mannheimer Firmen hatten bereitwillig Lastwagen zur Verfügung gestellt. Der Stahlhelm stellte die Sammler, die eifrig Tag für Tag Trepp auf, Trepp ab die reichlich zur Verfügung gestellten Gegenstände einholten und zur Sammelstelle, Lager E 5, 15, brachten. Die fast durchweg ehrenamtlich tätigen Helfer hatten alle Hände voll zu tun, um die reichlich eintreffenden Sachen ordnungsgemäß zu verpacken. In kürzester Zeit, d. h. schon am 20. November 1933, konnte mit der Ausgabe an Bedürftige begonnen werden. Bis heute wurden abgegeben:

- 836 Mäntel, 477 Anzüge, 350 Hosen, 588 Frauenkleider, 329 Pullover, 1538 Hemden, 1005 Paar Schuhe, 1327 Unterhosen, 200 Ueberzüge, 500 Paar Ueberzüge, 400 Bettlaken, 1700 Paar Strümpfe, 600 Paar Handschuhe, 700 Kopfstützen, 40 Decken, 120 vollst. Betten.
- Am 16. November 1933 wurde die zweite Serie Briefmarkenscheine ausgegeben. Vom Winterhilfswerk 31 279 Stück, vom Fürsorgeamt durch Vermittlung des Winterhilfswerkes 31 000 Stück, mit dem Weihnachtspaket weitere 35 415 Stück, vom Fürsorgeamt 2000 Stück. Das sind also Brief- und Kohlenausweise ab 15. Oktober bis 30. Dezember 1933 insgesamt rund 160 000 Zentner.

Am 23., 24. und 25. November wurde zum zweiten Male Mehl an die Bedürftigen abgegeben, und zwar diesmal etwa 80 000 Kilogr.

Während noch die Kartoffelabgabe in vollem Gange war, liefen bereits die ersten mit Brennholz beladenen Eisenbahnwagen ein. Durch das Entgegenkommen des Hafenamtes wurde dem Winterhilfswerk ein Lagerplatz an der Landungsstraße zur Holzabgabe kostenlos überlassen.

Dort wurden bis heute etwa 30 000 Str. Brennholz ausgeladen, die zurzeit abgegeben werden. Etwa weitere 30 000 Str.

wurden aus dem Holzschlag im Käfertaler Wald an Ort und Stelle an die Bedürftigen der nördlich gelegenen Vororte, Waldhof, Sandhofen, Käfertal und Feudenheim bereits abgegeben. Weitere 20 000 Zentner Holz werden noch erwartet.

Die Vorbereitungen zur Weihnachtsgabe brachten eine unmenge Arbeit mit sich. Darüber ist bereits eingehend berichtet worden. Es sei nochmals kurz erwähnt, daß jede hilfswürdige Familie fünf Pfd. feines Mehl, ein Pfd. Zucker, ein Pfd. Grünkern, ein Pfd. feinstes Lebensmittel, eine Erbshorn und Gutscheine für Fleisch, Brot und Kohlen erhielt, kinderreiche Familien außerdem einen Hasen, ein Stück Rindfleisch oder zwei Pfd. Kalbfleisch und doppelte Mengen Schinkenfleisch und Brot erhielten.

Man kann sich ein Bild machen, welche Menge an Arbeit die Organisation allein mit Anschaffung, Zufuhr und Verteilung der erforderlichen gewaltigen Mengen des Ausgabegeldes zu bewältigen hatte, wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß ca. 34 000 hilfswürdige Familien und Kleinrentende zu betreiben waren.

Es war aber eine Freude und der schönste Lohn für alle, die am Gelingen des großen Werkes mitgearbeitet haben, zu sehen, wie die Augen der Beschenkten ihnen in Dankbarkeit entgegenleuchteten. Eine Menge Dankbriefe sind bereits eingegangen; täglich gehen neue ein.

Zu erwähnen ist des weiteren, daß Hilfsbedürftige, die sich nicht selbst versorgen können, durch Zulassung zum Mittagstisch in der Küche der NS-Volkswohlfahrt unterstützt wurden.

Die Leute erhalten dort reichliche Portionen nahrhaftes und wohlschmeckendes Essen für 15 Pfg. Das ist nur dadurch möglich, daß das Winterhilfswerk für jede abgegebene Essensportion 15 Pfg. an die Küche vergütet. Die Zahl der Essentischbesucher bewegt sich täglich zwischen 500 bis 600. Davon werden in den in den Vororten Waldhof und Redarau er-

richteten Nebenstellen etwa je 50 Bedürftige gespeist.

Gegenüber dem Vorjahre hat sich die Zahl der Essentischbesucher um ein beträchtliches verringert; es ist nationalsozialistisches Ziel, die Familien wieder zum Kochen an eigenen Herd zu bringen. Die Gesamtzahl der vom 15. November bis Ende Dezember abgegebenen Essen beläuft sich rund auf 36 000.

Wenn nun geschildert wurde, was bisher alles getan wurde, wird der Leser auch fragen, woher all die Mittel zu diesen Leistungen kamen: Die großen Geldmittel, die benötigt werden, fließen aus Sammlungen, Veranstaltungen und Spenden opferbereiter Volksgenossen dem WSW zu. Klarem wurde in den letzten drei Monaten jeweils am ersten Sonntag des Monats der jedermann bekannte Eintopfgerichtssonntag durchgeführt, mit dem regelmäßig eine Straßensammlung verbunden ist.

Er ist zur Selbstverständlichkeit geworden, und dank der Einfahrbereitschaft und Tätigkeit der VC, die ihn durchführt, ist sein gelobtes Resultat von Monat zu Monat gestiegen.

Die allmonatlichen regelmäßigen Straßensammlungen liegen in Händen des Herrn Hauptlehrers Schäufele, unter dessen Anleitung die Schulanfänger eifrig sammeln. Außerdem wird nach Möglichkeit die NS und der BDM eingesetzt. Die Begeisterung, mit der die Jugend sich dieser Aufgabe widmet, hat ein immer günstigeres Resultat gebracht. Mitte Dezember 1933 wurde eine Straßensammlung mit Bändern veranstaltet. Gleichzeitig stellte sich auch der NS-Lehrerbund in den Dienst des Winterhilfswerkes und eröffnete für den ganzen Winter in allen Volksschulen und Höheren Lehranstalten eine Schulsammlung, deren Resultat jeweils am Monatsende dem Winterhilfswerk übergeben wird.

Die Hitler-Jugend brachte namhafte Beiträge durch eine Schindnagelung, und in großzügiger Weise führten die Hausfrauen im Weihnachtmonat eine Pfundsammlung durch, deren Ergebnis wesentlich dazu beitrug, den armen Volksgenossen ein frohes Weihnachtstfest berei-

ten zu können. Auch der Einzelhandel ist an Opfernbereitschaft nicht zurückgeblieben. Die Buchen des „Hollingspiennigs“ in den offenen Ladengeschäften sind ein sprechender Beweis dafür.

Aus der Fülle der Veranstaltungen ist der Bazar der NS-Volkswohlfahrt im Hofengarten im letzten Monat besonders zu erwähnen. Neben frohen Stunden brachte er dem Winterhilfswerk einen großen klingenden Erfolg. Nicht vergessen werden darf die Liebesgaben-sammlung am Paradeplatz, die neben einem ansehnlichen Betrag eine Fülle guter Lebensmittel, Kleidungsstücke und Spielsachen einbrachte. Sie wurde propagiert durch Klavierkonzerte und brennende Weihnachtsbäume an öffentlichen Plätzen.

Die Mittel des WSW fließen weiter aus den freiwilligen regelmäßigen Spenden der Beamenschaft, der km. Angehörigen, der Belegschaften großer und kleiner Betriebe und Betriebe. Sie kommen weiter aus Besparungen der Privatleute, der Kaufmannschaft und von unbekannten Volksgenossen, ferner aus Plaketten- und Abzeichenverkauf.

Geplant ist für die Zukunft die Beibehaltung des Eintopfgerichtssonntages und der monatlichen Straßensammlungen. In Aussicht genommen sind Sammelgänge mit besonderen Abzeichen, Plak- und Standkonzerte. Ebenso Vorträge.

Besonders erwähnenswert ist schon heute der am 16. Januar stattfindende Vortrag des Australiensiegers Hans Bettram. Der Pilot wird über seinen Flug Europa — Australien und seine Abenteuer in der australischen Steppen sprechen. Die gesamten Einnahmen dieses Abends fließen dem Winterhilfswerk zu.

Nicht zu vergessen ist dank der Einfahrbereitschaft aller gelindert worden. Viel ist noch zu tun, um den Glauben an eine bessere Zukunft in aller Herzen zu leuchten. Dank gebührt allen, die mitgeholfen haben, sowohl Spendern wie Helfern.

Das WSW hegt die Hoffnung, daß dieser Opfermut der Mannheimer Bevölkerung auch in den kommenden drei Monaten der gleiche bleibt, was ihm allein ermöglicht, in dem bisher bereits gefahrenen Maße den Hilfsbedürftigen zu helfen.

Im Monat Januar sollen durch das Winterhilfswerk wiederum zur Verteilung kommen: 53 500 Pfd. Schinkenfleisch, 53 500 Pfd. Kornbrot, 28 000 Pfd. Schweinefleisch, 36 000 Pfd. allgemeine Lebensmittel, 145 000 Pfd. Weizenmehl, 35 415 Str. Kohlen, 32 000 Str. Holz.

Darum nochmals: „Opfert und helf weiter!“ Einer für alle, alle für einen!“

Die Neuregelung des Anzeigenwesens

Die auf Grund des Gesetzes über Wirtschaftswerbung vom 12. September 1933 durch den Werberat der Deutschen Wirtschaft erlassenen Bekanntmachungen über die Neuregelung des Anzeigenwesens treten am 1. Januar 1934 in Kraft.

Schon seit Jahren haben die Berufsverbände der Inserenten und Verleger ver sucht, Mittel und Wege zu finden, um die erheblichen Mißstände und die Unwirtschaftlichkeiten im Anzeigenwesen zu beseitigen. Die nationalsozialistische Regierung hat im Werberat der Deutschen Wirtschaft eine Körperlichkeit geschaffen, die gewillt und in der Lage ist, im Rahmen des Wiederaufbaues der Wirtschaft die Grundlagen für eine Bereinigung des Anzeigenwesens zu schaffen und deren praktische Durchführung zu überwachen.

Das deutsche Anzeigenwesen erfährt eine vollständige und grundlegende Neuregelung durch den Staat selbst. Die Aufstellung neuer klarer Begriffe und Grundsätze ist der Ausgangspunkt für die praktische Durchführung des Grundsatzes „Klarheit und Wahrheit in der Reklame“.

Es sind u. a. festgelegt:

- einheitliche Normung der Spaltenbreiten,
- bindende Vorschriften für Anzeigenpreislisten,
- unabänderliche Staffeln für Rabatte,
- festen Provisionsätze,
- einheitliche Geschäftsbedingungen,
- Verpflichtung zur Auflagenangabe.

Ein rücksichtsloser Eingriff in das gegenseitige Unterbieten und den überspannten Preiskampf war notwendig, um den Grundsatz der „Preistreue“ und des „gerechten Preises“ wieder zur Geltung zu bringen. Die gesetzlichen Vorschriften hierüber sind klar und eindeutig, ohne daß sie die geschäftliche Initiativkraft des einzelnen Unternehmers unterbinden.

Eine beachtliche Ergänzung erfahren die Bestimmungen des Werberates durch die Vorschriften des Schriftleitergesetzes, nach denen künftig alle redaktionelle Reklame unterliegt.

Trotz der Kürze der Zeit haben die deutschen Zeitungsverlage die erforderlichen technischen und geschäftlichen Umstellungen, die zum Teil mit Schwierigkeiten verbunden waren, vorgenommen und damit ihren Willen bekundet, an der Aufbauarbeit des Werberates der Deutschen Wirtschaft für das Anzeigenwesen tatkräftig mitzubefolgen. Sie haben die Zuversicht, daß auch die Inserenten dieser Neugestaltung der Grundlagen der Zeitungsreklame, die nicht zuletzt gerade auch in ihrem Interesse liegt, verständnisvoll gegenüberstehen.

Die Durchführung der Bekanntmachungen des Werberates ist gesetzlicher Zwang. Uebertretungen werden streng geahndet werden, gleichgültig auf welcher Seite sie erfolgen. Deshalb müssen die gesetzlichen Bestimmungen künftig als unverrückbare Norm für das Anzeigenwesen angesehen werden. Nur wenn es gelingt, auf den neuen Grundlagen reibungslos zusammenzuarbeiten, werden sich auch bald die Vorteile geltend machen, die für Inserenten und Verleger in einer Gesundung des Anzeigenwesens liegen.

Verein Deutscher Zeitungsverleger e. D. (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) und

Verein Südwestdeutscher Zeitungsverleger e. D. (Baden-Pfalz)

Pfundsammlung innerhalb des Winterhilfswerkes 1933/34

Spendet für die Pfundsammlung!

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Pfundsammlung für das Winterhilfswerk 1933/34 dem Mannheimer Hausfrauenbund übertragen ist, dem sich der Königin-Luise-Bund zur Sammlung angeschlossen hat. Es sind also nur Mitglieder dieser Verbände zum Einsammeln der Pfunde befugt. Die Sammlerinnen sind mit einem Ausweis des Mannheimer Hausfrauenbundes versehen. Die Ausweise der Mitglieder des Bundes Königin Luise tragen außerdem den Stempel dieses Bundes.

Die Pfundspende für Januar wird in der Zeit vom 2. bis 10. Januar 1934 gesammelt. Wir bitten auch diejenigen, die an den Sammelstellen abgeben, diese Zeitspanne nach Möglichkeit einzubalten. Jedoch nimmt die Sammelstelle jederzeit Spenden von Rohmaterialien (möglichst nicht leicht verderblichen) — auch einmalige — an.

An alle Hausfrauen ergeht erneut der Ruf, nach Kräften zur Sammlung beizutreten. Nur wenn auch weiterhin jedes opfert, kann das große Werk, die armen Volksgenossen vor Hunger zu schützen, gelingen. Halte die Pfunde bereit, damit die ehrenamtlichen Sammlerinnen nicht wiederholt vor sprechen müssen, oder bringe sie in der Zeit vom 2. bis 10. Januar zu den Annahmestellen:

- Zentralannahmestelle: E. 6, 2; Jannenschad; Geschäftsstelle des Mannheimer Hausfrauenbundes N. 2, 4 (geöffnet von 10-12 Uhr und 3-5 Uhr); Schwelingerstraße 22; Mitgliedschaft Hr. Wanger, Trautweinstraße 22; Oskarstr. 1; Mitgliedschaft Peter Widdorn, Elisabethstraße 7; Lindenberg; Mitgliedschaft Herr, Meerfeldstraße 44; Mitgliedschaft Anshilf, Meerfeldstr. 41; Kimmensiedlung; Mitgliedschaft H. Römer, Streuberstraße 51; Redarhaus; Mitgliedschaft Frau, Kronprinzenstraße 30; Mitgliedschaft H. Dietrich, Niederstraße 36; Mitgliedschaft H. Gieshaber, Eichenborststraße 16; Feudenheim; Feinshausstraße Köhler, Hauptstraße 120; Waldhof-Garten 1; Mitgliedschaft Schindler, Freudenplatz 2; Neuhofheim; Mitgliedschaft H. Demmer, Wackerstraße 30; Photobildung H. Arnold, Rotharntstraße 68; Heidenau; Kraftwerk Heidenau (Simon), Baggerwerk Heidenau (Kamp); Räderstraße; Bäckererei Ort, Habichtstraße 8.

Weihnachten

... im Turnverein 1846

Neben den alljährlichen Rosengarten-Schaufestivals im Turnverein 1846 die Weihnachtsfeier im großen Turnsaal als ein weiteres Familienfest im wahren Sinne des Wortes angesprochen werden. So war es auch in diesem Jahre wieder. Die Regsamkeit des Vereins — auch in kultureller Hinsicht — ließ es bis hierher wohl zu, eine solche Feier ganz aus eigenen Kräften zu bestreiten. Es muß hier in aller erster Linie die Sängerriege und die Musikriege genannt werden, die in gewohnter Weise sich in den Dienst der Sache mit gutem Erfolg stellten. Die Sängerriege unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Sieber, die Musikriege, die dieses Mal das Stadtschloss mit der Aufgabe betraut hatte, unter der Stabsführung von Kurt Müller. Neben gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern und dem von Turnern und Turnerinnen mit lebendigen Bildern umrahmten Sprechchor „Vaterland“ verdient der melodramatische Vortrag „O laßt mir das Märchen vom Weihnachtsbaum“, unter der Mitwirkung der Sängerriege, vorzüglich gesprochen von der Turnerin Friedel Gräßl, besondere Erwähnung. Recht gut fügten sich auch die Sopranistin von Fraulein Lilli Kaufmann, die ihre künstlerischen Darbietungen mit herzlichem und verdientem Beifall belohnt sah, in die Vortragsfolge ein.

In härterer Note als sonst fanden die Ehrungen, die Vereinsführer Thum vornahm, im Mittelpunkt der diesjährigen Weihnachtsfeier. Gall es doch nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern auch die stattliche Zahl der Turnfestbesucher zu ehren. Im weiteren Verlauf des Abends bestritt wiederum die Sängerriege und die Musikriege den Hauptteil des Programms. Auch das Singpiel der jugendlichen Turnerinnen Hansi Delant und Gisela Lang „Der Wetter und die Bäume“ und die ausgezeichneten Lesebeiträge der Turnerin Goldy Häubel verführten den Abend. Alles in allem genommen, trug auch die diesjährige Weihnachtsfeier dazu bei, die große Mittaliedschaft des Turnvereins unter dem Weihnachtsbaum zu vereinigen.

... in der Burg Pfalz bey Rhein Mannheim

Die diesjährige Ortsgruppe des Deutschen Rittersbundes, die Rheinpfalz, begann in den festlich mit Lampions und den Farben des neuen Reiches geschmückten Räumen des Rinzinger Hofes ihr diesjähriges Weihnachtskapitel. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunden füllten den Saal bis auf den letzten Platz. Nach einer herzlichen Ansprache des Führers der Burg, in welcher dieser auf die Bedeutung des deutschen Weihnachtsfestes hinwies, wurde

ein von Musikdirektor Heinrich Lenz zusammengefasstes Weihnachtsprogramm in würdiger Weise abgewickelt. Sollen für Violine und Klavier wechselseitig ab mit gemeinschaftlichen Weihnachtsliedern und Gesangsvorträgen, ausgeführt von bewährten Kräften aus dem Mittelbundeskreis. Ein deutsches Klavierstück beendete die Festfolge. Hierauf wurde den Kindern der

... bei den 110ern

Der Verein ehemaliger 110er Mannheim (Kriegsgrenadiere) hatte seine Mittelglieder, Ehrenmitglieder und Gäste in die Räume des Friedrichsplatz-Restaurants eingeladen, um im gefestigten Kreise der Angehörigen und Bekannten das deutsche Weihnachtsfest zu feiern.

Der Vereinsführer, Herr Haberkorn, hob in seiner Begrüßungsansprache den Sinn des deutschen Weihnachtsfestes hervor und betonte besonders, daß es heute im neuen Reich erst wieder möglich ist, Weihnachten nach echt deutschem Sinn und deutscher Sitte zu feiern. Er begrüßte recht herzlich die Mitglieder und deren Angehörigen und dankte besonders den Ehrenmitgliedern für ihr Erscheinen, von denen u. a. anwesend waren: Vorsitzender Rumpferger, Landrat Besenbeck, Oberführer Fiegler, Obersturmbannführer Schmidt, Regierungsrat Schultheis, Regierungsrat Reumayer, Landgerichtspräsident Hagemann, Polizeihauptmann Trompeter, Dr. Dieck, Voigt und Oberleutnant Reumann, Karlsruher.

Ein Musikzug der Standarte 110 Heidelberg unter Leitung des Musikführers Pfeiffer sorgte für die musikalische Unterhaltung, während für gesangliche, tänzerische und humoristische Darbietungen sich folgende Künstler in den Dienst der guten Sache stellten: Balletmeisterin Gretel Ruf und die Damen Wendlich-Herr, Heller und Hilde Ebert, das Doppelquartett der Mannheimer Liederkreis, sowie der humoristische Toni Kunz und das Quartett-Leser.

Das künstlerisch sehr gut zusammengestellte Programm fand lebhaften Beifall, und nach Schluß des offiziellen Teiles wurde noch eifrig dem Tanze geschuldet.

... im Sängerbund Mannheim-Sedenheim

Die alljährlich, so hatte auch in diesem Jahre der Sängerbund seine Mitglieder sowie Freunde und Gönner zu seiner himmlischen Weihnachtsfeier eingeladen. Nach dem Chor „Weihnachtsliedern“ und einem schön und liebevoll gesprochenen Prolog von Fräulein Käthe Götzig fand der stellvertretende Führer des Vereins,

Mittelglieder ein kleines Weihnachtsgeschenk überreicht. Zum Schluß gedachte der Leiter der Veranstaltung der großen Zahl der noch darbenenden Volksgenossen und richtete an die Festbesammlungen den warmen Appell, die Not durch eine Spende für das vom Führer geschaffene große Hilfswerk lindern zu helfen. Das Ergebnis der Sammlung wurde dem „Sachsenkruzbanner“ zur Weiterleitung an das Winterhilfswerk abgeschlossen, womit sich die Burg Pfalz den Rhein erneut in die große Zahl der Helfer eingereicht hat.

Herr Lenz, herzliche Worte der Begrüßung. Mit dem Weihnachtsabend „Anlassen am Weihnachtsabend“ wurde der Reigen der theatralischen Darbietungen eröffnet. Spieler und Spielerinnen gaben ihr Bestes. Würdig schlossen sich zwei Lustspiele an. Dazwischen fielen Vorträge des Männerchores, einige humoristische Jüdische Soldatencouplets, humorvoll vorgelesen.

Der Sänger Fritz Bauer konnte für 25-jährige aktive Mittaliedschaft mit der silbernen Ehrennadel des Badischen Sängerbundes geehrt werden; während den Herren Heinrich Gropp und Georg Heidenreich in Anerkennung für 25-jährige Mittaliedschaft ein geschmackvolles Diplom überreicht wurde. Man ging mit dem frohen Bewußtsein nach Hause, einige frohe und genussreiche Stunden im Kreise der Sängerbund-Familie verbracht zu haben.

... beim Gefangenenverein Germania Wallstadt

Der Gefangenenverein „Germania“ lud seine Mitglieder zu seiner Weihnachtsfeier ein. Obwohl die Veranstaltung erst um 8 Uhr beginnen sollte, war der Saal schon geschäftig besetzt. „Zur Krone“ um 7 Uhr bereits derart überfüllt, daß viele Mitglieder keinen Platz mehr fanden.

Mit dem Weihnachtschor „Winternächtes Schweigen hält.“ wurde der Abend eröffnet. Man war allseits erfreut über die stattliche Sängerschar und lauschte dem in allen Feinheiten durchdachten Lied. Mit auf das Fest eingestellten Worten begrüßte der Führer Gottfried Müller alle Anwesenden und hob besonders hervor, daß es eine echte deutsche Weihnachtsfeier sei, die die Familie „Germania“ feiern wolle. Bei dem darauffolgenden Theaterstück „Die Schachgräber“ wurde es verfehlt, irgendeine Spielerin oder einen Spieler hervorzuheben, denn alle gaben ihr Bestes. Als nach dem Vortrag zweiter weiterer Vorträge das Lustspiel „Der braune Tausender“ kam, verstanden es Spielerinnen und Spieler, das Publikum dauernd beim Lachen zu halten.

Rur allzu schnell verfloßen die Stunden, und der Verein kann mit Stolz auf den Abend zurückschauen.

Kinderbescherung und Weihnachtsfeier bei der „Mannheimia“

Der Spar- und Unterhaltungsverein „Mannheimia“, gegr. 1909, hat in seinem Vereinslokal „Liederhalle“, R. 7, 40, auch in diesem Jahre seine traditionelle Kinderbescherung abgehalten. Es konnten hierbei circa 100 Vereinskinder durch eine reichhaltige Weihnachtstüte beschenkt werden.

Die Weihnachtsfeier selbst wurde durch eine Ansprache des Vereinsführers, Herrn Peter Zimmerer, eröffnet, wobei er auf die Bedeutung der Feier im neuen Deutschland besonders hinwies. Für die Unterhaltung wurde durch Vereinsmitglieder bestens gesorgt. Fräulein Thea Hirt sprach einen humorvollen Weihnachtsprolog. Die Sängerschar brachte einige Weihnachtslieder sanglich zu Gehör. Die Mitglieder Wigner und Bettendorff sorgten für den humoristischen Teil, so daß die Feier einen für alle befriedigenden Verlauf nahm.

Evang. Gemeinde Mannheim-Friedrichsfeld

Am Silvesterabend fand hier nach altem Brauche ein weiblicher Jahreschlussgottesdienst statt, zu dem sich eine große Gemeinde eingefunden hatte. Herr Stadtpfarrer Schönthal predigte über die Worte, wie sie im Evana. Matthäus im 14. Kapitel, von Vers 13 an, verzeichnet stehen. Er verband es, aus diesem für den Jahresabschluss ungewohnten Text eine Predigt zu gestalten, die in ihrem tiefen Ernst einen großen Eindruck hinterließ. Sein Gruß und Wunsch an die Gemeindeglieder ging dahin, daß ihnen allzeit ein dankbares Herz, eine betende Seele und gewaltige Zuversicht beschienen sein möge.

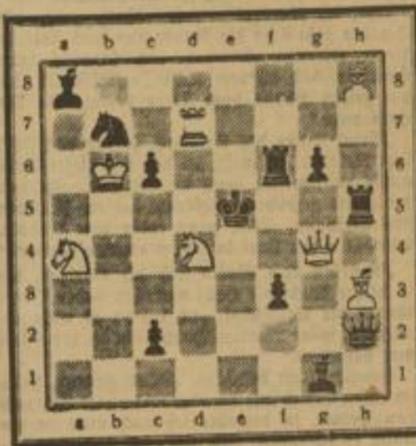
Unser Stadtpfarrer gab weiter einen Ueberblick auf das zu Ende gehende Jahr der nationalen Erhebung, das das deutsche Volk zu großem Dank gegen Gott verpflichtet, und so dann eine Chronik, wonach im Jahre 1933 32 Kinder getauft und 31 Paare getraut wurden, während 15 Gemeindeglieder verstorben sind.

Im Festgottesdienste am Neujahrstage predigte Herr Stadtpfarrer Schönthal über den Brief des Paulus an die Philipper, 4. Kapitel, Vers 4-7. Er sprach in anschaulichen, zu Herzen gehenden Worten über die fünf Dinge, die für uns Christen wie ein Tagesbefehl und wie eine Lebensaufgabe im neuen Jahre über unserm Leben stehen sollen: Heiliges Streben, Lindigkeit (Liebe), heil. Sorglosigkeit, das Gebet (die verborgene Kraftquelle) und Gottes Frieden (der alle Unruhe aus unserem Herzen nimmt).

Nächsten die Gottesdienste im Jahre 1934 alle gesegnet sein, namentlich auch in der litchlichen Aufbaumache, zu der die Gemeinde reichlich aufgerufen wird.

SCHACH-ECKE

Aufgabe Nr. 3 D. Selgoss-Bottron (Dortmunder General-Anzeiger 1933)

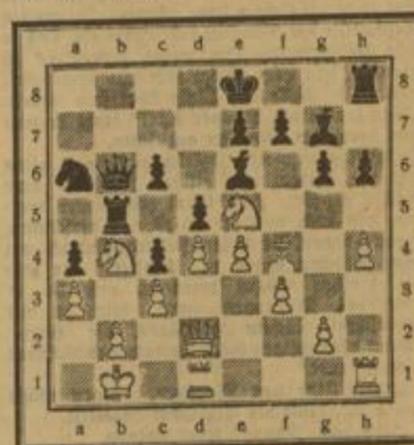


Matte in zwei Zügen.
Weiß: Kb6, Dg4, Td7, Lb3, h8, Sa4, d4.
Schwarz: Ke5, Dh7, Tt6, h5, La8, e1, Sb7, Sc3, f3, g6.
Ein verführungsreiches Stück!
Die Lösungen der Bilder erschienenen Aufgaben erscheinen umhänfendster erst in der Schachdecke am 13. Januar.
Zuschriften an die Schachredaktion.

Etwas über die lange Rochade
Sintemalen man zur Vollendung der Entwicklung nach beiden Seiten rochieren kann, wenn die bekannten Bedingungen hierzu vorliegen (Auskunft darüber gibt dem Anfänger jedes Lehrbuch), ist sich fast in jeder Partie der Spieler lange im Unklaren, wohin er rochieren soll. Die so leicht hingeworfene und allerdings ganz richtige Antwort „das kommt auf die Stellung an“ befriedigt nicht, weil selbst für gute Schachspieler die gegebene nur schwer oder garnicht zu beurteilen ist.
Im Hand der folgenden im 1. Rationalen Kongress des Deutschen Schachbundes gespielten Partie wollen wir mit dem Problem zu Leibe gehen.

Weiß: Königsberg
Schwarz: Berlin
1. d2-d4, Sg8-f6; 2. Le1-f3, g7-g6;
3. Sb1-c3, d7-d5; 4. Lc1-f4, Lh8-g7;
5. Dd1-d2, h7-h6; 6. 0-0-0.

Da haben wir sie, nämlich die lange Rochade. Sie erscheint vertriebt. Wohl kann Schwarz vorläufig nicht rochieren, weil dann h5 h6. Aber er braucht es nicht. W. hat eine um eine Reihe breitere Front zu verteidigen und Schw. schließt sich an, unüberzüglich den am Damensügel nun schlagenden König anzugreifen. W. hat dagegen keinerlei Angriffspläne.
6. ... c7-c6; 7. Sg3-e5, Le8-e6; 8. f3-f4, b7-b8; 9. Kc1-b1, a7-a8; 10. e2-e3, a5-a4; 11. Sc3-e2.
Man sieht deutlich, daß W. sich mit der 0-0 zu früh schickelt hat, und das, obwohl seine Stellung vorläufig noch nicht schwach ist.
11. ... Sg6-d7; 12. Se2-cl, Sd7-d6;
13. h2-h4, Sb6-c4; 14. Lf1xc4, h5xc4;
15. e3-e4, Dd2-b5; 16. c7-c3, Ta8-a5.
Hier sollte Weiß seine Chancen mit a4-a3 energischer weiterverfolgen.
17. a2-a3! Ta5-b5; 18. Sc1-a2, Sb8-a6; 19. Sa2-b4.



Der Kampf auf dem Höhepunkt. W. hat einen festen Wall um seinen König errichtet.
19. ... c6-c5!
Das bringt wieder dem Angriff neue Impulse. W. hat eben den Nachteil, daß er sich nur verteidigen kann.
20. d4xc5, Sa6xc5; 21. Se5-c6, Sc5-d3!
Es folgen sehr lebhaftes Wendungen.
22. Lf4-e3, Db6-b7; 23. Sc6-d4, Lx7xd4; 24. Le3xd4, f7-f6; 25. Dd2-c3.
W. hat sich sehr gut verteidigt.
25. ... d5xe4; 26. f3xe4, Ke5-f7.

Reine Rochade ist zuweilen auch eine Entwidlung. Der König steht sicher und im Endspiel weicht gegen die Mitte zu, was seiner großen Bedeutung im Endspiel entspricht.
27. h4-h5, Td5-e5; 28. h5xc6+, Kf7-e7; 29. Td1-d2, Tg5-e4; 30. Sh4xd3.
Der wichtige Bauer e4 ließ sich nicht beden.
30. ... c4xd3; 31. De2xd3, Tg4xe4; 32. Th1-f1, Te4-e4; 33. Dd3-f3, Db7xf3; 34. g2xf3, Tg4xe4.
Trotz der unglücklichen Puffer steht Schw. überlegen. Die w. Wehrbauern am Damensügel werden glatt gehalten, weil die Borgangfelder von Schw. besetzt sind. Der Bg4 ist ein glänzender Blocker.
35. Tff-e1, Le6-b3; 36. Td2-e2, Te6xe7; 37. Tg1xe2+, Ke7-f7; 38. f3-f4, e7-e6; 39. Ld4-e3, Th8-d8; 40. Le3-d2, h6-h5; 41. Kk1-cl, Td8-d3; 42. Tg2-f2, h5-h4; 43. f4-f5, e6-e5; 44. Tf2-f1, h4-h3; 45. Tff-h1, e5-e4.
Die beweglichen Freibauern entscheiden rasch.
46. Ld2-f4, e4-e3; 47. c3-c4, e5-e2; 48. Lf4-d2, Td3-f3; 49. Th1-cl, Tf8-f1.
W. gab jetzt auf, denn der vorgehende h-Bauer zwingt sich opfernden in Turm zurück und dann entscheidet Tf1+.

NS-Schachgemeinschaft, Kreis Mannheim.
Abschluss der Vorrunde der B-Klasse.
Trotz verschiedenen Terminänderungen konnten doch die Wettkämpfe der B-Klasse in diesem Jahre zum Abschluss gebracht werden. Das Spiel Heidenheim — Käferal wurde am Donnerstag, den 21. Dez., nachgeholt und wurde mit 7:3 für Heidenheim gewonnen. Am 26. Dezember war nun der letzte Kampf zwischen Käferal und Waldhof. Beide Mannschaften hatten die Möglichkeit, den an 2. Stelle liegenden „Turm“ einzubohlen, was aber keinem gelang, da der Kampf mit dem Ergebnis 6:4 für Waldhof endete. Heidenheim wurde aber von Waldhof durch gleiche Punktzahl noch eingeholt und ist durch den Sieg 5:4 über Heidenheim nun an 3. Stelle.

Auch in dieser Klasse hat der Mannheimer Schachklub mit großem Vorprung die Führung übernommen. Von den übrigen Teilnehmern dürften der Turm, Heidenheim und Waldhof sich alle ebenbürtig sein. Bei Redarau und Käferal kann vorerst kein Maßstab angesetzt werden, da hier allerlei unliebsame Umstände mitgespielt haben. So konnte Käferal gegen Redarau kampflös 10 Punkte gewinnen, da letztere nur mit 3 Mann antrat, wodurch sich auch der schlechte Platz von Redarau ergibt. Gerade in dieser Klasse wird in der Vorrunde

manches anders kommen. Nachstehend der Tabellenstand der Vorrunde.
Tabellestand der B-Klasse:
1. Mannheimer Schachklub 30 Punkte
2. Turm-Mannheim 26 Punkte
3. Waldhof 25 Punkte
4. Heidenheim 25 Punkte
5. Käferal 22 Punkte
6. Redarau 18 Punkte
Im Landbestritt steht noch ein Spiel aus, jedoch der Bericht der Vorrunde erst in der nächsten Spalte erscheinen kann.
Aus der Schach-Kreisleitung:
Wie bereits schon bekannt, findet im Januar 1934 die erste Generalversammlung der NS-Schachgemeinschaft statt. Anträge hierzu sind schriftlich bis zum 2. Jan. an den Kreisleiter Fritz Dandl, Redarau, Merktstr. 68, einzureichen. Ferner weisen wir darauf hin, daß am Mittwoch, den 3. Jan., in Redarau die nächste Kreisführung stattfindet. Keinesfalls und pünktliches Erscheinen sämtl. Ortsgruppenleiter dringend notwendig.
R. Selb, Kreisleiter.

manches anders kommen. Nachstehend der Tabellenstand der Vorrunde.

Tabellestand der B-Klasse:

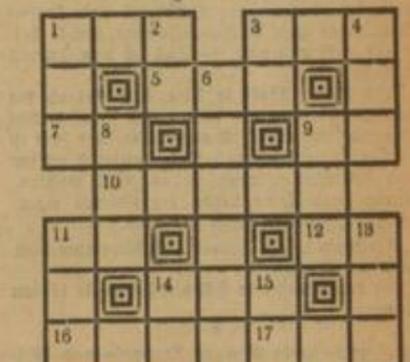
1. Mannheimer Schachklub	30 Punkte
2. Turm-Mannheim	26 Punkte
3. Waldhof	25 Punkte
4. Heidenheim	25 Punkte
5. Käferal	22 Punkte
6. Redarau	18 Punkte

Im Landbestritt steht noch ein Spiel aus, jedoch der Bericht der Vorrunde erst in der nächsten Spalte erscheinen kann.

Aus der Schach-Kreisleitung:
Wie bereits schon bekannt, findet im Januar 1934 die erste Generalversammlung der NS-Schachgemeinschaft statt. Anträge hierzu sind schriftlich bis zum 2. Jan. an den Kreisleiter Fritz Dandl, Redarau, Merktstr. 68, einzureichen. Ferner weisen wir darauf hin, daß am Mittwoch, den 3. Jan., in Redarau die nächste Kreisführung stattfindet. Keinesfalls und pünktliches Erscheinen sämtl. Ortsgruppenleiter dringend notwendig.

R. Selb, Kreisleiter.

Kreuzworträtsel



Wagrecht: 1. Gattungsbegriff; 3. Endpunkt der Erdachse; 5. männl. Vorname; 7. Radrungsmittel; 9. persönl. Fürwort; 10. Farbe; 11. ital. Note; 14. nicht fern; 16. Seil; 17. Papagei.
Senkrecht: 1. nordische Gottheit; 2. Gemächsbestimmung; 3. Fluß in Italien; 4. Lasteranteil; 6. Bühnenstück; 8. Handbelsplatz in Nordafrika; 9. Name einer Königin; 11. altheidisches Getränk; 13. Babort in Belgien; 14. Augenblick; 15. Flächenmaß.

Schüsse in Bukarest

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

Wiederum ist der Blick Europas nach dem Balkan gewendet: der rumänische Ministerpräsident in einem Attentat zum Opfer gefallen. Dieses Attentat ist ein Ausfluß der Stimmung in der Mehrheit des rumänischen Volkes.

Der Ministerpräsident Duca war der Vertreter der Frankophilen Politik bestimmter Kreise Rumäniens und hat sich bei Antritt seines Amtes bereits in der ersten Regierungserklärung auf diese Politik festgelegt. Die liberale Partei Rumäniens, deren Exponent der ermordete Ministerpräsident war, hat bei den letzten Wahlen den Sieg davongetragen. Es wäre aber nun verfehlt, zu glauben, daß dieser Wahlsieg auf einer klaren und einseitigen Willensbestimmung der Mehrheit des rumänischen Volkes beruhe. Die Spielregeln rumänischen Parlamentarismus werden für uns ein Buch mit sieben Siegeln bleiben und der damalige Sieg der liberalen Partei und somit der Regierung Duca ist mit Hilfe dieser für uns unverständlichen Spielregeln bewirkt worden.

Die Wahlen brachten Duca den Sieg, formell und nach den Buchstaben des Wahlsystems, — nicht aber die Sympathie und das Vertrauen der Mehrheit des rumänischen Volkes.

Zwischen der Politik der Regierung und dem Empfinden des rumänischen Volkes war nach und nach eine immer tiefere Kluft und ein immer offensichtlicher Gegensatz entstanden. Dieser Gegensatz beruhte zunächst einmal auf der Verletzung der breitesten Schichten des rumänischen Volkes und der wachsenden Not im ganzen Lande. Die Gründe dieser Not konnten auch durch die strengsten Maßnahmen dem Volke nicht verborgen bleiben.

Die Entwicklung der Dinge in den letzten Jahren zeigte eine eindeutige Abkehr des rumänischen Volkes und eines großen Teils der öffentlichen Meinung Rumäniens von jeder Bindung an die Linie der französischen Politik und eine wachsende Erkenntnis der Tatsache, daß es die französische Politik bewirkt hatte, Rumänien — namentlich auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik — unmittelfach auf seine eigenen Interessen festzulegen, und daß sich Frankreich mehr und mehr anschickte, diese wirtschaftliche Festlegung nun auch politisch auszunutzen. Das rumänische Volk erkannte sehr klar die Gefahren, die seiner Souveränität und damit den künftigen Möglichkeiten einer freien Entscheidung seiner wirtschaftlichen und politischen Kräfte drohen. Die Regierung, der Duca zum Nach-

folger wurde, hatte dieser Entwicklung, die sich ganz klar und deutlich an dem öffentlichen Leben Rumäniens abzeichnete, keinerlei ernsthafte Hemmungen entgegenzusetzen, vielmehr auch darum, weil sie zu schwach dazu gewesen wäre.

Als die Regierung Duca dann die politische Bühne betrat, wurde damit von heute auf morgen der grundsätzliche Wechsel des Regierungskurses vollzogen, und der durchaus ernst zu nehmende Versuch unternommen, die angeblich entwickelte Entwicklung abzustopfen. Der rumänische Staat war in ernstliche Finanzschwierigkeiten geraten, die von Paris in Warschau geleiteten Finanzkontrolleure des Völkerbundes hatten in Bukarest bereits ihre Zelte aufgeschlagen und die neue Regierung mußte sich irgendwie aus dieser bedrohlichen Situation herausretten.

Duca hielt den Weg nach Paris für den gangbarsten, da von dort aus die wichtigsten Entscheidungen für Rumänien getroffen werden konnten.

Die rumänische Regierung aber war sich dabei wohl darüber im klaren, daß man in Paris nicht geneigt war, die wirtschaftlichen Trümpfe — und damit auch im Hinblick auf eine französische Einflusnahme — auf die Gestaltung der

Politik auf dem Balkan die politischen — so völlig ohne Gewähr aus der Hand zu geben. In Bukarest vermutete man sehr richtig, daß Paris sich über seine Nachbarn bezüglich der wirtschaftlichen Lage Rumäniens total im klaren war. Also verschaffte sich Duca für Paris seine neue außenpolitische Visitenkarte: Frankophil um jeden Preis.

Um diese Tendenz zu erhärten und darüber hinaus auch seine innenpolitischen Wünsche zu verwirklichen, erfolgte dann die schärfsten Regierungsmassnahmen gegen diejenigen politischen Verbände, die sich gegen diese Bindung an Frankreich wandten. Duca erkaufte sich die außenpolitische Visitenkarte mit der Aufgabe der innenpolitischen Ruhe und einem Verzicht auf den inneren Frieden im rumänischen Volke.

Die Verankerung der Regierungstendenzen im Volke war aber an sich zu schwach, um den staatlichen Maßnahmen die notwendige Autorität zu verleihen. Druck erzeugt stets Gegen- druck.

Dem Druck der neuen rumänischen Regierung folgte darum der Gegenruck des rumänischen Volkes auf dem Fuße.

Wir haben aus der Entwicklung in Deutschland gelernt, daß der Wille und die Erkenntnis einer Regierung an sich nichts besagt und auf die Dauer dem Ansturm der Zeit nicht standhalten vermag.

Solfern nicht der geballte Wille eines Volkes, zu allermindest aber einer Mehrheit dieses Volkes das Fundament dazu abgibt. Dieses Fundament aber fehlte der Regierung Duca völlig.

Der rasche Kurswechsel und das übereilt ausgesprochene Verbot der „Eisernen Garde“ war nur dazu geeignet, der Regierung die schwersten innenpolitischen Schwierigkeiten zu bereiten und den Unruhen im Volke zu härten. Das politische Leben auf dem Balkan spielt sich ohnehin, in temperamentoolleren Formen ab, als man es, an westeuropäischen Maßstäben gemessen, gewohnt ist.

Derartige Methoden der Politik, wie die Beseitigung politischer Persönlichkeiten durch Revolveläufe ist grundsätzlich und ohne Vorbehalt abzulehnen. Das Attentat auf den rumänischen Ministerpräsidenten charakterisiert aber die Lage in Rumänien und die Stimmung im rumänischen Volke.

Die Schüsse von Bukarest werden über rumänisches Staatsgebiet hinaus ihre zwangsläufige Rückwirkung auf die Balkaninsel und auf die gesamte europäische Politik ausüben, wenngleich ihre Bedeutung für den außenpolitischen Kurs Rumäniens nur eine mittelbare sein wird.

Selbstverständlich ist dabei, daß dieses Attentat neue Kräfte auslöst, die nun im innenpolitischen Rampfe gegeneinander antreten. Wenn der scharfe Kurs der Regierung noch innen auch aufrecht erhalten wird, so wird der Gegenruck sich nunmehr erheblich verschärfen. Alle Maßnahmen der Regierung werden, dagegen nur wenig ausdrücken können. Man kann vielleicht die öffentliche Tätigkeit der Oppositionsgruppen hemmen, man kann, wie es geschehen ist, die führenden Persönlichkeiten der Opposition festsetzen, die inneren Kräfte dieser Welle aber wird man kaum zum Verfliegen bringen können.

Was die Entwicklung bringen wird, bleibt abzuwarten. Der König hat noch in der gleichen Nacht nach dem Mord den bisherigen Kultusminister Angelescu zum Nachfolger Ducas berufen. Damit ist an sich eine Abkehr der rumänischen Politik von der Linie der französischen Politik zu erkennen. Es fragt sich nur, in wie weit der Wille der neuen Regierung Angelescu den inneren politischen Wehen standhalten vermag. Diese Frage ist von entscheidender Bedeutung. Der Wille eines Volkes ist meist härter als die Tendenz einer Regierung.

Das Quartier der Olympiavorbereitungen in Ettlingen



Das Verbandshaus des Deutschen Leichtathletik-Verbandes in Ettlingen (Baden), das zu einer Führerschule des Verbandes ausgebaut wurde. Es ist zugleich Hauptquartier der Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1936.



Verratenene Heimat

Von Werner Jansen / Copyright: Georg Westermann, Braunschweig

Fortsetzung

Einen Augenblick schlägt Wulfens Herz in häßlichem Jubel: zwei Riesen verteilen die Erde unter sich. Dann verflucht die Hoffnung in trostloses Mißtrauen, und bitter kommt es ihm über die Zunge: „Das glaube ich auch, denn er wird Befling den Kopf vor die Füße legen, und in Sachsen wird die Ruhe des Grabes sein.“

„Ich wollte, du sagtest es ihm dennoch“, wiederholt Roland ohne Zorn, „ist Befling der Mann, wie ich ihn glaube, so sahst der Gedanke in seinem Herzen Wurzel und kommt eines Tages zum Blühen. Je eher, um so besser für euch und uns. — Soll ich nun Turpin Bescheid geben?“

Jetzt spricht Wulf so leise, daß Roland die Worte mehr ahnt als hört. „Ich stehe zu den alten Göttern, wenn ich auch fühle, ihre Zeit ist abgelaufen. Es würden viele von uns eueren Gott bekennen, wenn sie es nicht wüßten. Zwang zengt keine Liebe, bei unseren eigenwilligen Stämmen schon gar nicht.“

„Gleichviel“, sagt Roland, „ich helfe euch doch, Schlaf in Frieden.“

Mit verschlungenen Händen sinken sie in den Traum.

Bei grauem Morgen Trappeln und Wispern auf Stiegen und Gängen; Angeln knarren und Tullen ächzen, unruhig wälzen sich die Schläfer hin und her. Nictmar erhebt sich von der Feuerherde und will dem Kärm nachgeben, da springt die Tür auf, und mit gebundenen Händen wird seine Hausfrau von Rnechten und Wägen hineingeleitet.

„Da!“ flötete der Greis, und eine kalte Faust greift an sein Herz. „Hilb!“

Sie ist geraubt. Früh in der Nacht drang wer in mein Gemach, knebelte und band mich,

ehe ich rufen konnte. Jetzt erst fanden mich die Rädte.“

Der Greis steht sprachlos vor ihr, die Glieder sind ihm wie gelähmt. Roland, der beim ersten Klirren des Riegels erwacht ist, tritt an die alte Frau heran und löst mit dem Dolchmesser die Stricke. Er drückt sie mit lebenswürdiger Sorgfalt auf einen Stuhl und bittet: „Erzähl mir genau, was du weißt, Wätterchen.“

„Nichts mehr, Herr“, jammerte die Alte, „sie schließ ihren guten Schlaf, das arme Mädchen, und ich war auch eingekerkert. Einer steckte mir einen Balken Zeug in den Mund und band mich, wie sie mich fanden. Ich sah nichts, denn sie machten im Dunkel und sprachen kein Wort.“

Roland, der bleich und überwachst aussieht, läßt plötzlich rot an, als jage eine Lobre über sein Gesicht, und aus seinen erweiterten Augen sprühen Feuer. Er reißt das Horn von der Wand, und ein Ton rauscht, als bedte die Erde und stürzten alle Mauern auf einmal zusammen. Wie von glühenden Eisen berührt, springen die Schläfer von den Betten, draußen raseln die Stalltüre auf, und erschrockene Menschen laufen über den Hof.

„Was sind das für Kunststücke?“ brüllt der Erzbischof, „du brauchst Klant!“

„Hilb! ist geraubt“, sagt Roland und löst das essende Wunder sinken, „wer das getan hat, dem gnade Gott!“

Die Wut zersprengt den dürren Bräutigam, er saßt Wulf bei der Schulter und schreit: „Du fragst nach dem Täter? Der und die Beflingste hier im Hof!“

Wulfens Faust fährt ihm mitten auf die Brust und ersticht seine Worte in einem tödlichen Schrei.

„Das lag in der Kammer“, sagt ein Knecht und hält Nictmar ein Messer mit goldenem Griff hin.

Herrn Heimo quollen die Augen aus dem blauroten Anlich, er packt den taumelnden Sidam und reißt ihn vor Roland. „Sieh her, Franke!“ Seine dicke Franke fährt auf die leere Scheide an Herrn Barins Gürtel, treibt sie tief in den mageren Bauch und entlockt dem Eblen ein klägliches Geheul. „Her mit dem Dolch!

Was es zu lennen, Mann!“ Er wird vor Barins entsetzten Blicken unsicher und stammelt: „Warum nur? Wohin hast du sie gebracht?“

Barin reißt sich los und starrt wie ein gelingendes Raubtier in die zornigen Augen ringsum. Langsam gewinnt er seine Ruhe wieder, sieht ein, daß er etwas Besonderes tun müsse, hebt die Rechte hoch und schwört: „Bei dem allmächtigen Gott, ich weiß nicht, wer mein Messer genommen hat, und ich weiß nichts von dem entführten Mädchen.“

Einer der Freibeuter von Beflings Gehört tritt in den Kreis und meldet, von den Leuten Barins sehe einer, von den Franken zwei, dazu die Gütle nebst der Stute vom Heimhof. Sonst habe niemand von denen, die hier zur Nacht waren, den Hof verlassen.

Roland schlägt die Wäde nieder, und diesmal fährt die Scham seine Wangen. Die wüsten Geschichten um Ganelon fallen ihm ein, und so sehr die Verunsicherung wehrt, dies Stück zu glauben, sein Herz schlägt laut und schmerzhaft und treibt Welle auf Welle über sein Gesicht. „Wer sondte die Männer fort?“ fragt er leise und vermeidet, Ganelon anzusehen.

Ganelon antwortet leise, er habe es getan und die beiden mit eiliger Bottschaft nach Kachen geschickt. „Ihr könnt euch denken warum, und auch, weshalb ich es euch verschwiege. Genug davon, sie haben selbstverständlich mit dem Mädchen nichts zu schaffen.“ Er läßt die dreifachen Augen wandern, und da er jüngerndes Mißtrauen merkt, hebt er mit spöttischem Nacheln gleichfalls die Hand: „Beim allmächtigen Gott, ich habe das Mädchen nicht geraubt.“

Zwei Eide von Menschen, denen nichts heilig ist“, denkt der Erzbischof angeekelt.

„Und dein Mann?“ fragt Roland.

„Ich schickte ihn in gleichgültiger Zerduna nach Hause“, entgegnete Barin, „es ist leicht, dem nachzusehen.“ Er scheint wieder kalt und gelassen, seine Augen sind halb von den Lidern verschattet und zeigen nichts von seiner ohnmächtigen Wut. Er wendet sich an Roland und spricht weiter: „Für einen, der denken kann, ist der Täter offenbar. Die Frage läßt das Mäusen nicht. Stellt ihn unter Gericht, ihr Herren, wenn ihr die Gerechtigkeit liebt, und preßt die Wahrheit mit Nuten aus ihm heraus.“

Sie sehen alle auf Wulf, aber niemand in der ganzen Halle glaubt an seine Schuld. Die alte Ida redt die schmerzenden Glieder und

sagt bisflg: „Beflings Gefellen vergreifen sich nicht an Frauen, nicht einmal im Eberz. Ich weiß jeder, der noch an Sachsens Treue glaubt.“

„Schwöre doch auch“, flötet Ganelon.

„Ja, ich schwöre!“ ruft Wulf, und ein Schauer geht über die Runde von dem Jörn in dieser eisernen Stimme, „ich schwöre beim Hammer, daß ich dem Täter, erweise ich ihn, die geilen Hände vom Leibe breche und Ten Hals dazu.“

„Beim Kreuz des Erlösers, so tue auch ich“, sagt Roland, „ich weiß, du hast mit dieser Sache nichts zu schaffen, denn du bist mir nicht von der Seite gewichen. Geschieht diesem Mädchen das geringste Leid, dann wehe dem Unhold, und hütle ihm Karl in seinen eigenen Mantel.“

Ganelon und Barin sind die einzigen, die in dieser Nacht die Halle verlassen haben, verflündet der Erzbischof, „ich würde es nicht erwidern, wäre Barins Dolch nicht in der Kammer gefunden.“

Ganelon lacht belustigt. „Alter Freund, hätte ich einen Bauch wie du oder wie dieser Schlauch von Heimo, so brauchte ich mich nicht in die Räfte zu schleppen. Ich rate euch, sucht auf anderer Spur. Die da draußen freilich wird der Schnee zugedeckt haben. Fragt doch endlich die Leute! Jrgendwer, sicher der Tornwort, hat sie doch fortgeritten sehen, und eine Stute und ein Fräulein sind schwer zu verbergen.“

Aber es kommt nichts heraus, die Franken und vor ihnen der Sache sind vor aller Augen fortgeritten und vom stehenden Schnee verschlungen worden. Haus und Hofe und Anshäuser werden auf den Kopf gestellt und nichts gefunden. Als sie streiten und mutlos den Soal wieder aufsuchen, finden sie Heimo bereits beim Met am Borne des Bergessens, aber seiner lacht über ihn. Der Erzbischof löst einen der hölzernen Fensterladen auf und starrt trübe in den klaren werdenden Tag, wendet sich flüchtig, ergriff Heimos Krug und trinkt ihn aus bis auf die Kelge.

„So kommen wir nicht weiter“, sagt Roland. Seine Stimme klingt nicht mehr wie Glocken, irgend etwas ist in ihm zerbrochen, seine Augen liegen tiefer, das helle, schimmernde Haar hängt windverwirrt über der blassen Stirn. „Die Sache war von Anfang an vorbereitet, denn ihr Pferd ist überhaupt nicht in den Ställen gewesen und beim Durcheinander eures Einzuges übersehen worden. Es besteht, ganz von weitem, die Möglichkeit, daß sie allein verritten ist.“

Fortsetzung folgt!

Journal... Ein... Der Vater... Die... haben zur... Aufklärung... Wirtschaft... um wichtig... räumliche... küh, daß der... Maßnahme... Dies alles... in die... er diese... mühte, an die... leben. Ferner... auf die... er auch in de... dem indem... Schutz und... gebnis! Ohne daß... in die... deutschen... Die deutsche... aufbauen, die... in Angriff... geschaffen. Die... ernährung... schen Prinzip... schaftlich befr... samen Begleit... sich durch die... lage gelöst... durch die... rügen Winnen... aus befestigt... rafter: Sie ist... einer Behälter... liche Erzeugn... Schorf und le... sind mit Klü... bestimmt in... die deutsche... worden. Ob... schen Handels... wird sie auch... der deutschen... In der... Staat liegen d... einzelne Volk... längig bauen... Ein grundsätz... weitbeschaffte... Hoffnungen... die Kleinrech... dessen Mantel... ein genau f... Liberalismus... beschaffung m... als ganz neue... Konflikt. Die... schalt am Ende... der National... der Wirtschaft... Korruption... men lassen. Wirtschaft wa... Freiheit besta... Wenn der Sta... die Stelle, die... genommen hat... Freiheit der... Staat großge... fügen: wie die... jenen Klügel... Ter trübe... weimer war... Komplex der... Ausdrucks... gerührt. Als... Schulden zu... zwischen Kr... Komplex organ... Jrrtum: west... Lehmanns... seiner Agrar... hat, die Kauf... politischen Arbe... mehr. Um Arbeit... langen An... einem Sch... lde W... Von hier an... verbunden we... neue Kultur... humanistisch... kommen die... kommen die... Grundfrage der... Die Agrar... den Staat un... Wirtschaft... In der Ruck... beschaffungs... deutsche Sozia... Die Wahn... nullozialismus... ein auch nach... ist nur an d... heute dem ei... auch nur sein... die Lage meist... strategischen... Die Wunbor... schon geleg... weitbeschaff... merden... Of Monate... Seine Rufgeb... nur beistimm... Der Rat... zum Schenker... teblutis... die neue Gef... neuen Mensch... her ist, sond... lacht in höher... menschenbän... Wozu? Lande... grauliche St... groß, als daß... zu mimen. Der National... wera sie a...

Bücher

„Unser Bewegung ist die Zurückführung deutscher Größe“

So hat unser Führer Adolf Hitler bei der Gründung des Rührerger Parteiorgans 1933 selbst diese Manifestation des ganzen deutschen Volkes darstellend...

Kürnberg ragt in der deutschen Geschichte aus dem Weltens in das Morgen. Kürnberg wird ein Wegweiser in das Morgen auch für die Welt sein.

oder direkt vom Zentralverlag, GmbH., Berlin SW 68, Fehmannstraße 24.

„Sturmgefahr“, Zweimal 9. Heft, Roman von Friedrich Heibel, 2. Aufl. 3.75, Eder-Verlag, Berlin.

Ein Nebenbuch, Nebenbuch sein Heiß, rebellisch sein Heiß, rebellisch seine Zeit, in der es spielt, und rebellisch seine Art...

des Talmuds und der Schulden auch, des Hof abse, die Entzweiung der deutschen Frau...

„Die Welt der Deutschen, Das Reich der Liebe“, von Lothar Schärer, 262 Seiten mit einer Abbildung...

Der Verfasser, heute bereits einem weiten Kreise durch seine feindsinnigen Werke „Deutsche Landshaft“ und „Die ständige Kunst der Deutschen“ bekannt...

mon hanfbar anerkennen wird, Solche Werte, die notwendig in unserer Jugend und im Leben sein...

Friedrich Gogarten, „Einheit von Evangelium und Heiligkeit“, 30 Seiten, Rott, Nr. 1, Continental-Verlagsanstalt AG, Hamburg 36, 1933.

Alle hier besprochenen Bücher sind im „Hakenkreuzbanner“, Abteilung Buchvertrieb, P 4, Strohmärkt, erhältlich.

Neugebauer-Handtücher für Alle und Alles! Geschirrtücher, Halbleinen, verschiedene Farben, gesümt mit Aufhänger, 55/55 cm - .29

Theater-Kaffee „Gold. Stern“ Tel. 31778 B 2, 14 Heute Verlängerung! Sprechstundenänderung

Arbeiter-Anzüge blau und grau Adam Ammann Qu 3, 1 Spezialhaus für Berufskleidung

Leder-Ausschnitt! Empfehlung mein reichhalt. Lager in Kernlederschuh sowie Flecke, Spangen, Abfälle, Gummisohle, Gummisohlen, Klebstoffe, sämtl. Schuhmacherartikel

Carl Kamm, F 3, 1 Ecke Lederhandlung Chem. Reing., Reparatur- u. Bügelanstalt Qu 5, 4 M. H. Neumann N 7, 1

Bapierfabriken Champions nationale überle Dekorationen Schuck, J 2, 12

Kleine Ladenmiete UREN repariert unter Garantie gut u. billig in eigener Werkstatt O. Solda, G 4, 19

Pelz abhandeln bekommen, Da der Winter erkannt ist, so erarbeiten, belassen auf dem Hundstrecke abhandeln, abhandeln, abhandeln (Halter, u. r. a.)

Immobilien Haus-Verkauf Einfamilienhaus (Paulstr. 1922), m. 6 Z., u. 2 Bäder, 10 m Garten b. Haus, Schwimmbad u. Garage...

Offene Stellen Arbeitslos sein ist bitter, und mancher würde in einem neuen Beruf gut vorankommen. Hierzu bieten wir Gelegenheit, indem wir Damen und Herren, welche Vertrauen haben, kostenlos ausbilden...

Bäcker für Dauerstellung gesucht. In Frage kommt nur alter Ba., evtl. auch ein Ba., der kurzzeit anderweitig in Arbeit steht...

Berber gesucht für Monatslohn des Kommandos des 1. Regiments in der Weimarer, 28. werden sich nur Vgg. melden auf dem Arbeitsamt, Mühl. Sonderstr. 12, Sa. Schilling.

Tagesmädchen für gut bürgerl. Haushalt gesucht. Weim., N 7, 11.

Mädchen das gute Zeugnis aufweist, hat, m. sich vorstellen bei Gustav Schlarb, Weinstraße, Str. 6, Weim., N 7, 11.

Beteiligung Teilhaber mit ca. 2500 RM, 1. Beteiligung des Geschäfts gesucht, Neße Gril, Ang. u. 12 100* an d. Grz. b. 21.

Zu verkaufen Continental-Schreibmaschine sehr gut erhalten, Radio-Apparat m. Lautsprecher, etc. zu verkaufen, Siegelstraße 22, II, (12 098*)

6 moking, Figur ca. 1,70 m, Reißwerk, etc. abgegeben bei Gummel, U 3, 18 (12 402*)

Zu vermieten 3-Zimmerwohnung L 2, am Schloß (629) R mit Bad, auf 1. April 1934 zu vermieten, etc.

3 Zimmer u. Küche mit Heizung und Warmwasser, auf 1. April 1934 oder früher zu vermieten, etc.

Sonnige 4-Zimmer Wohnung Rheinbühlstraße 54, 3. St., mit Bad u. Speisekammer, etc.

4-Zimmer u. Küche mit Bad, Mohnstraße 6, auf 1. April 1. Preisoberst zu verm., etc.

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Röhdenstraße u. Judenstr. Markt, in der Sonnenstraße, etc.

5-Zimmer-Wohnung im Zentrum freigelegte sonnige mit Bad, u. Manarbe, 1 Tr. für Wohnung oder Geschäft auf 1. April zu vermieten, etc.

Stephanienpromenade (Kloster) schöne 4-5-Zimmer-Wohnung m. geistl. Betriebs- und Garten der 1. April zu verm., etc.

5-Zimmer-Wohnung mit Bad, 3 Tr., im G. O. 5, 13, auf 1. April an jährl. Lohn, etc.

2 Zimmer und Küche im Vorderhaus zu vermieten, J 7, 5, (13 134*)

3 schöne Zimm. und Küche m. Bad und Balkon, 12. Etage hoch, sofort zu verm., etc.

4-Zimmerwohnung m. Küche u. Bad zu vermieten, etc.

Günstige 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mädchenzimmer u. etc. in der Nähe des Bahnhofs, etc.

Einfamilienhaus in d. l. 35. Erb., am Zwickauer, etc. mit schönem Garten, etc.

Vindenhof! Moderne (12 000*) m. et. 2. u. 3. St., etc.

4-Zimmer-Wohnung m. Manl. u. eine Bad (überdacht Zentralbad), etc.

Im Zentrum große, neue Geschäfts-räume Laden, Büro u. Lagerräume, etc.

Mietgesuche Geräumige 4-Zim. Wohn. mit Bad in sonn. Lage, etc.

Leere Zimmer zu mieten gesucht Weim., d. Grz. b. 21, etc.

Mobil. Zimmer zu vermieten - Sol. Tante, Taube, etc.

Sennisplatz Web. möbl. Zimmer, Bad, etc.

Todesanzeige Nach schwerem Leiden verschied am 30. Dezember 1933 unser Kamerad

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Blumenpenden bei dem Hinscheiden unserer innig geliebten

MODE HAUS Neugebauer MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Die glückliche Geburt zeigen an Karl Stahl und Frau Sonna geb. Creuzbauer z. 21. Hoch-Lanz-Kinderhaus Neujahr 1934

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an Gustav Meier u. Frau Gertrud, geb. Möllg Mhm., 30. 12. 33. L 15, 7/8

Reihen- und Gasherd Fenster, Türen, etc. zu verkauf. N 4, 10, (12 095*)

Welpinkr. 8, 11 6-Zimmerwohnung auf 1. April 1934 zu vermieten, etc.

Simon der eingetro. Wohnun. Inform. mit Mittag Rom Simon der eingetro. Wohnun. Inform. mit Mittag Rom